

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 22. Juli 1915.

Nummer 42.

Der Krieg.

Auf der ganzen tausend Meilen langen russischen Front dringen die Deutschen und Oesterreicher siegreich vor. Im Norden scheint Riga das Ziel zu sein, im Süden der Eisenbahnenpunkt Cholm. Fallen diese in die Hände der „Teutonen“, so müssen sich die Russen aus Warschau zurückziehen, oder sie werden eingeschlossen. Die Alliierten scheinen keine Hoffnung zu haben, daß die Russen dem Vordringen der Deutschen und Oesterreicher erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen können. Man hält Warschau bereits für verloren.

Die jetzige Kampfeslinie ist ungefähr tausend Meilen lang. Die gerade Linie von Riga nach Vessarabien ist nur etwa 620 Meilen lang und durch große Flüsse und Sümpfe geschützt, daß die Deutschen und Oesterreicher sie mit einer viel geringeren Truppenzahl halten könnten, als sie jetzt auf russischem Boden haben. Sie könnten dann wohl eine Million Leute von dort nach dem westlichen Kriegsschauplatz schicken.

Noch nie sind in der Geschichte der Welt solch großartige Kämpfe verzeichnet worden, wie sie jetzt von den Deutschen und Oesterreichern siegreich in Rußland geführt werden.

Die russische Hafenstadt Windau befindet sich in den Händen der Deutschen. Die Hafenstadt Libau wurde von ihnen schon vor zwei Wochen genommen. Die Deutschen sind nicht mehr weit von Riga und Warschau u. haben Lublin und andere wichtige Städte genommen. Die Oesterreicher sind an mehreren Stellen über den Dnieper vorgedrungen und fallen in Vessarabien ein.

Im Westen haben an verschiedenen Punkten blutige Kämpfe stattgefunden, doch sind die Stellungen im großen Ganzen nicht verändert. Die Deutschen gewinnen Grund in den Argonnen. Dieses ist wichtig, weil sie dadurch der schwächeren Seite Verbündete näher kommen.

Italien hat nun schon zwei große Kriegsschiffe verloren. Seine Armee erleidet schwere Verluste und kommt nicht vom Flecke. Neulich ergab es den Alliierten an den Dardanellen.

Kriegsnachrichten.

Vor einiger Zeit gab der damalige Schatzkanzler Lloyd George die Stärke der auf dem westlichen Kriegsschauplatz stehenden britischen Truppen auf sechsunddreißig Divisionen an. Lord Lansdowne, der General Greys, sagt jetzt, es seien nur zweiundzwanzig bis dreiundzwanzig Divisionen.

In Paris und anderen französischen Städten werden seit einiger Zeit regelmäßige Jagden auf Militärschlächter veranstaltet. Gewisse Straßenzüge werden polizeilich abgesperrt und abgestreift. Jeder Passant, der dabei der Polizei in die Hände fällt, muß seine Papiere vorzeigen. Wer keine Militärpapiere hat oder wessen Papiere nicht in Ordnung sind, wird nach dem nächsten Rekrutierungsbüro gebracht und in die Uniform gewandelt. In der ersten Jagd dieser Art, die anfangs Juni in Paris stattfand, wurden fünfzig Rekruten aufgetrieben.

London, 6. Juli. (Korrespondenz der Alliierten Presse.) Die Verlustliste der Offiziere der mit dem 2. Juli zu Ende gegangenen zwei Wochen umfaßt 254 Tote, 489 Verwundete und 23 Vermisste, insgesamt 776 Offiziere. Seit dem Beginn des Krieges wurden 3865 Offiziere getötet, 7662 verwundet und 115 als Vermisste gemeldet, eine Gesamtzahl von 12,642.

In der Nähe von Cattaro wur-

de der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreichischen Unterseeboot versenkt.

Nach amtlichen Feststellungen wurden bei dem Russeneinfall im Kreise und in der Stadt Memel 63 Personen getötet, 43 verwundet, 458 verschleppt, darunter 189 Frauen und 100 Kinder. Geschändet wurden, soweit bekannt, 14 Frauen und Mädchen. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Russeneinfall im Kreise Memel einschließlich der Stadt 267 Gebäude niedergebrannt und 300 Stück Vieh weggeschleppt oder verbrannt worden.

Statt des Millionenheeres, das Lord Kitchener geschaffen haben sollte, hat England nur 400,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz in Flandern und Nordfrankreich. Das wurde von Lord Lansdowne im Oberhause zugegeben. Der Lord sagte wörtlich: „Den sechs Divisionen, die wir beim Beginn des Krieges nach dem Kontinent sandten, sind mehr und mehr Verstärkungen gefolgt, und ich glaube, daß wir jetzt ungefähr 440,000 Mann im Feld haben.“ Am 21. April behauptete der damalige Schatzkanzler Lloyd George, daß das britische Heer auf dem westlichen Kriegsschauplatz über 700,000 Mann zähle, und am 17. März schrieb der „Daily Chronicle“: „Die Armee unter dem Kommando des Feldmarschalls Sir John French ist jetzt so stark, wie diejenige Deutschlands im August 1870 war, denn sie zählt über 1,100,000 Mann.“

Berlin (über Amsterdam und London), 16. Juli. — An den Dardanellen herrscht seit den schweren Kämpfen, die am Montag und Dienstag auf Gallipoli tobten und mit Niederlagen der Alliierten endigten, wieder verhältnismäßige Ruhe. Die Engländer und Franzosen haben keine neuen Angriffe unternommen, und ihre Verluste, weitere Verstärkungen zu landen, sind durch das Feuer, das die türkischen Batterien auf ihre Transportdampfer richteten, vereitelt worden. Der türkische Generalstab meldet in seinem letzten hier eingetroffenen Bericht über die Situation auf Gallipoli:

Bei Abi-Burnu und Sedd-il-Bahr finden seit Mittwoch nur schwache Artillerie-Duelle statt. Unsere Batterien trieben gestern mehrere feindliche Torpedojäger und Transportdampfer in die Flucht, welche sich Abi-Burnu zu nähern versuchten, um weitere Verstärkungen und Munition zu landen. Eine Dampfmaschine des Feindes wurde in Grund gebohrt und eine andere in Brand gesetzt.“

Im Kaukasus haben die Türken einen wichtigen neuen Sieg errungen. Ueber diesen berichtet der türkische Generalstab: „Am Dienstag rückten fünf unserer Divisionen bei El-Munterik entlang dem Traz vor. Die Schlacht dauerte von Witternadt bis zum folgenden Nachmittag und endigte damit, daß die Russen auf der ganzen Linie gemorren wurden, trotzdem sie ein gewaltiges Artilleriefeuer antrieben und 300 Geschosse des schwersten Kalibers auf unsere Stellungen schleuderten. Unsere Verluste waren nur ganz gering.“

London, 16. Juli. — Der Athener Korrespondent der hiesigen „Express“ behauptet, daß die Alliierten auf Gallipoli bei Kritchia weitere 200 Meter vorgedrungen seien und die Türken gezwungen hätten, bei Derfa-Lepe vier Linien von Schützengräben aufzugeben. Die Türken sollen angeblich in den Kämpfen der letzten sechs Tage 25,000 Mann und große Mengen von Kriegsmaterial verloren haben. — Der Central News Company wird von Mytilene telegraphiert, daß am Golf von Saros von den Alliierten weitere Truppen gelandet worden seien, und die ver-

stärkte Armee nur mehr drei Begleitenden von der Stadt Gallipoli am Marmarameer stehe.

Das österreichische Militär erium des Innern berichtet, daß am 12. Juli 809 Fälle von Cholera in Oesterreich gezählt wurden, gegen 77 am 8. Juli. Die beunruhigende Ausbreitung der Seuche erfolgt hauptsächlich in Galizien, wo viele der russischen Kriegsgefangenen von ihr befallen worden sind.

London, 16. Juli. — Seit Sir William Ramsay befragt wurde, hat Baumwolle bei der Erzeugung von Hochexplosivstoffen keine Rolle gespielt. Dementgegen erklärt Walter Hopkins: „Jedes Geschoss, jede Kugel, ob von Briten oder Deutschen gefeuert, wird mittelst Korbit oder Schießbaumwolle expediert. Beide werden ausschließlich aus Baumwolle gemacht. Je früher wir Baumwolle zur Kontorbande machen, desto näher das Ende des Krieges.“ (Die Deutschen machen Schießbaumwolle aus Holzsafern.)

Aus einem Feldpostbrief der „Kreuzzeitung“: „Schon mehrere Male war es uns aufgefallen, daß, wenn der Name unseres Oberfeldherrn, des Generalobersten von Mackensen genannt wurde, alle Juden lachten. Zuerst dachten wir, es sei Zufall, dann wurden wir gereizt, bis sich uns endlich die Lösung des Rätsels bot. Im jüdischen Jargon bedeutet „mades“ soviel wie Schläge. Mackensen ist also der Mann, der den Russen die Schläge gibt.“

Berlin (drahtlos über London), 16. Juli. — Das große Kesseltreiben, durch das auf dem östlichen Kriegsschauplatz die russischen Legionen wie zwischen zwei Mühlensteinen zermalmt werden soll, ist nun in vollem Gange. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg führt im Norden, zwischen der Weichsel und Libau, Schlag auf Schlag und rückt siegreich gegen Warschau und Riga vor. Die am Mittwoch aus Przhanyz geworfenen russischen Streitkräfte fliehen in der Richtung gegen Romo Georgjewsk, und weiter östlich, südlich von Kolno, treiben die siegreichen deutschen Truppen den Feind gleichfalls weiter vor sich her. In Skurland haben die Deutschen bei Kolonjani den Uebergang über die Winbau erzwungen, u. rücken in östlicher Richtung vor.

In Südpolen, zwischen der Weichsel und dem Bug, leiten die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand, des Generals v. Böhm-Ermolli und des Generalfeldmarschalls von Mackensen eine große neue Offensivbewegung ein und bei Sokal am Bug, nahe der russischen Grenze, sind von den verbündeten Truppen wichtige russische Stützpunkte im Sturme genommen worden.

Im Südoften hat die Armee des Generals Pflanzer nach schweren Kämpfen den Uebergang über den Dnieper erzwungen, um in Vessarabien einzufallen.

Berlin, über Sayville, 2. J., 16. Juli. — Die Siege der Armee des deutschen Kronprinzen im westlichen Teile der Argonnen haben die zuverlässige Hoffnung auf einen baldigen Durchbruch bei Verdun mächtig befestigt. Die militärischen Mitarbeiter aller hiesigen Zeitungen beleuchten die große Wichtigkeit der von den Streitkräften des Kronprinzen errungenen Erfolge und führen aus, daß die französische Armee durch den in ihre Linie getriebenen steil langsam, aber sicher und zweifelsfrei wird. Die große

Menge des erbeuteten Kriegsmaterials beweist, welche Wichtigkeit die französischen Kommandeure den ihnen entrissenen Stellungen beimahen und was für verzweifelte Anstrengungen sie machten, dieselben zu behaupten. Die französischen Truppen vermochten jedoch dem furchtbaren Ansturm der Kronprinzen-Armee nicht Stand zu halten.

Berlin, drahtlos über London, 10. Juli. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz machen die Franzosen weiter fruchtlose Anstrengungen, das Terrain zurückzuerobern, das ihnen in der letzten Zeit in den Argonnen entrissen worden ist. Sie griffen auch gestern und letzte Nacht wieder mühsam an, jedoch wurden sie nach heftigen Nahkämpfen mit schweren Verlusten abermals zurückgeworfen und sie ließen weitere 462 Gefangene in den Händen der siegreichen deutschen Truppen. Seit die Armee des Kronprinzen am 20. Juni ihre wichtigen Vorstöße im westlichen Teile des Argonnenwaldes begann, hat sie 116 französische Offiziere und über 7000 Mann gefangen genommen und enorme Menge von Kriegsmaterial erbeutet.

Berlin, 14. Juli, drahtlos nach Sayville. — Im Monat Juni wurden 29 britische, 3 französische, ein belgischer und 9 russische Handelsdampfer durch deutsche Unterseeboote versenkt. Der Gesamtverlust der Alliierten durch Unterseeboote, einschließlich Zischereidampfer, welche meistens als armierte Patrouillenschiffe Dienst taten, belief sich auf 125,000 Tonnen. Der Verlust von Menschenleben war bemerkenswert klein, die Unterseeboote gebrachten jede Vorsicht und gaben genügend Warnung und Zeit, so daß die Besatzungen ihre Schiffe verlassen konnten, wenn kein Widerstand geleistet wurde.

Ein neutraler Korrespondent, der schon aus Italien zurückgekehrt ist, schreibt der „Frankfurter Zeitung“, daß die Kriegsbegeisterung des italienischen Volkes bereits vollständig verbrannt ist und die innere Lage in dem Königreich kritisch zu werden beginnt. Der Generalstabschef Graf Cadorna hat gedroht, seinen Posten aufzugeben, wenn die Regierung sich bewegen lassen sollte, den Alliierten an den Dardanellen Hilfe zu leisten, die die Politik, welche das Volk in den Krieg hineingehrieben haben, beschuldigen England und Rußland nun, Italien über die Situation in Rußland getäuscht zu haben. Die wirtschaftliche Schwäche des Königreiches tritt, wie der Korrespondent berichtet, bereits überall zutage. Die inneren Verhältnisse gestalten sich rasch so hoffnungslos, daß es zu einer Katastrophe kommen muß, wenn es dem italienischen Volk nicht gelingt, einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Unerbauliches aus Lnd.

Obermeister Rahardt aus Berlin war von dem ostpreussischen Handelskammerrat mit dem Referat über den Wiederaufbau Ostpreußens beauftragt worden. Er besuchte zu der Sammlung von Informationen die von den Russen zerstörten ostpreussischen Ortschaften. Er veröffentlicht nun eine Schilderung seiner Eindrücke in der „Jahreszeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands“, der die folgende anschauliche Darstellung der Verwüstung Lnd's entnommen ist:

Man denke sich eine Stadt von 12,500 Einwohnern fast menschenleer, einige Strahlenzüge bei dem Kampf um den Besitz des Ortes durch Geschützfeuer in Trümmern, weder Schornsteine noch Fensterscheibe ganz, alle Hausthüren

eingeschlagen oder offen und die inneren Räume vom Keller bis zum Boden zu wahren Schweinehöfen umgewandelt, in denen kein Stück ganz geblieben ist und ein Gestank herrscht, der jedem Christenmenschen das Laufen lehrt.

Mit Todesverachtung im buchstäblichen Sinne des Wortes nahm ich meinen Rundgang durch die Stadt wieder auf, es machte jedoch unter Etappen-Commandant darauf aufmerksam, daß die Häuser wegen Zerschlagung nicht betreten werden dürften und ungekochtes Wasser den Tod bringen könne! Ich habe mir trotzdem in den verschiedensten Straßen die Räume in circa 60 Häusern angesehen, bin in der Wohnung des Landgerichts-Präsidenten, wie des einfachsten Mannes gewesen, habe aber überall nur das gleiche Bild der blindwärtigen und tierischen Verödung und grenzenloser Verunreinigung gefunden. Ob ich in ein gewöhnliches Restaurant kam oder ein Herrngartenrestaurant, ein Möbel, ein Bäcker, Schlächter, Drogerie, Modemaaren, Barbier, Materialwaren- oder sonstiges Geschäft betrat, ob es sich um ein Waarenhaus, ein Rechtsanwaltsbureau oder eine Privatwohnung handelte, nirgends fand ich ein Stück Möbel ganz. Risten und Kisten waren geleert, das Brauchbare entwendet, alles übrige am Boden liegend, dazwischen zer Schlagenes Geschirr, Spiegel, Bilder, Hausgerät, Bettfedern, Geschäftsbücher, Nippes, Reste des gewesenen Pianos, zerschrittene Polsterfächer, Strohhut und Unrat. Die Wasserleitungen sind zerstört und die Ausgüsse in der ekelhaftesten Weise beschmutzt, die Klosets aus gleichen Gründen unbenutzbar, die Gasleitungen und Badewannen abgerissen, Zimmertüren eingeschlagen, alle Klinken und Metallteile sind gestohlen, die Decken und Küchenherde teils mit Patronen gesprengt, teils demoliert. Hier und dort bemerkte ich russische Gefangene, welche unter der Aufsicht eines Landsturmmannes die eigenen Schmutzereien beseitigen mußten, um für unsere Civil- und Militärverwaltungen benutzbare Räume zu schaffen, aber was sich aus einer einzigen Wohnung für Berge von Trümmern und Unrat ansammeln, das muß man gesehen haben. Daß circa 60 Häuser nebst der schönen evangelischen Kirche Opfer unserer eigenen Artillerie geworden sind, ist zwar bedauerlich, aber da die Russen nur mit grobem Geschütz aus Lnd vertrieben werden konnten, war die Beschädigung nicht zu vermeiden. Ich fasse meine Schilderung des Zustands dieser armen Stadt in dem Satz zusammen, daß wir unserem Herrgott nicht unseren über jedes Lob erhabenen tapferen Soldaten und ihren Führern gar nicht genug dafür danken können, uns vor den „Segnungen der russischen Kulturträger“ bewahrt zu haben; auch die beste Schilderung kann das nicht wiedergeben, was ich in Lnd vorgefunden habe!

Deutsch-Tirol kann nie unterjocht werden.

Wien, 10. Juni. — Albert Trentini schreibt in der Wiener „Zeit“: „Südtirol bis zum Brenner!“

Oh! Als wir das hörten, befahl uns ein homerisches Gelächter! Aristophanische Heiterkeit! Dem „Südtirol bis zum Brenner“, das ist, nach Abzug von Welschtirol, nicht etwa der eine oder der andere von beiden Massen umtrittene Uebergangsort in der Sprachengrenzzone, oder ein Grenzstrich wie im Nonserl die Mendel und seine eingestreuten deutschen Gemeinden, oder ein Stück der Dolomiten in den oberen Teilen der Bezir-

ke Cavalese und Ampezzo — also ausgesprochenes Bergland mit oft gemischtsprachigem Volk —, sondern das ist deutsches Tiroler Land! Unbestritten, unangefochten urdeutsches, von A bis Z unweibliches Land! Der Kreis von Brigen, Bozen und Meran ist das Herz von Tirol! Sich nur vorzustellen, daß unser Stammschloß Tirol und der Kranz von Burgen und Kastellen, der, von Meran überetschabwärts gleitend, um Bozen sich schlingt und bis über die Brigener Klause, ja bis über Sterzing hinausreicht, jemals im Schatten der Tricolore schauern würden, und daß wir dabei ruhig die Hände in den Schoß legen und zuhören, wie unser Hofgarten vor Scham nimmer glühte und unsere Flüsse vor Zorn nimmer flößen und die Türme unserer Städte nimmer mehr blinken, — sich das vorzustellen, dazu gehört neben der romanischen Phantasie die Einseitigkeit romanischer Denkart, die keine andere Denkart erkennt!

Die letzte deutsche Stadt, Bozen, unter welchem Joch — das ist eine Utopie, über deren Nonsens kein Wort zu verlieren ist. Die Stadt zwischen Kaiser und Eisack, in deren Dächern kein fremder Ziegel steckt, deren Geist sich allen Verrennungen vom Süden her zum Trotz nur immer härter gestählt hat und die mit dem Kampfe ihrer rastlosen Kulturarbeit sich in jedem Bürger eine starke Burg baute — die wird nie und nimmer etwas anderes als deutsch sein! Darauf kann man sich verlassen! Und wenn Legion auf Legion käme und mit ihnen ein wirklicher Nachfolger von Cäsar, und es gelänge ihnen, sich in den Tal einzunisten, in das von der Wasserhöhe der kalte Eisack hinabrinnt, und über dessen Straßen die deutschen Kaiser ehemals nach Rom hin geritten, und in dessen Luken und Galben unsere Minnefänger ihr Herzlied sangen, und sie würden wahrhaftig die Ladrifcherbrücke und die Sachsenklemme und Passier und die Lausonberghöhe und zuletzt den Kessel von Bozen sich niederzwingen — selbst wenn dies geschehen könnte, wäre nichts geschehen!

Denn, haben sie unsere Geschichte nicht gelesen? Und wenn sie sie lasen, wissen sie nicht, wie bisher jede Fremdherrschaft mit eiserner Unerbittlichkeit abgegeschüttelt worden ist? Und erraten sie nicht, daß wir, in Blut und Fegen und Glend darniedergerissen und alles verloren u. keinen Mann mehr im Land, der eine Kugelbüchse tragen könnte, ganz einfach warten würden, bis die Neugeborenen wieder so flammig sind, um „Gott erhalte!“ beim Scheidenschießen zu singen... und dann...? Nein! Sieb Vaterland, da magst du ruhig sein! Es geht ein Wehen durchs Land, wie ein kräftiger Nordwind ins Lehrenfeld steigt, fliegt über das, was der Jehumonnkrieg noch hat übrig u. leben lassen, der Sturm der gackenden Erhebung! Bevor Welschtirol fällt, sinkt die Jugend dahin — und eh' nur ein einzig deutschtörolisches Hendl in der Geierklaue hängt, steigt der älteste Bauer zur Wallstatt herab! Andrä Doser, grüß Gott!

* Frau Edith Talley hatte im Garten bei ihrer Wohnung in Templo das Unglück beim Blumen schneiden zu stolpern, wodurch die Spitze der Schere, die sie in der Hand hielt, ihr das Herz durchbohrte. Sie hatte ihr Baby weinen gehört und wollte ins Haus eilen, als sie hinfiel und das entsetzliche Unalid sich ereignete.

Die „Emden“ bei Penang.

Kapitänleutnant v. Wüde vom Deutschen Kreuzer „Emden“, dessen berühmte Fahrt mit der gefahrvollen „Mogha“ ins rote Meer der Weltgeschichte angehört, hat in Wien einen Vortrag gehalten, in welchem er hochinteressante Einzelheiten über die Fahrten der „Emden“ vom Tage der Kriegserklärung an mitteilte. Berliner Blätter geben folgendes aus dem Vortrag Kapitänleutnants v. Wüde wieder:

Wir hatten zwar im südlichen Ocean eine ganze Anzahl guter Priisen gemacht, wollten aber gern auch mit Kriegsschiffen nähere Bekanntschaft machen. Wir wußten aus Zeitungen, daß 16 englische, französische und japanische Schiffe nutzlos ihre Kohlen verbrannten, indem sie uns suchten. Und entgegenkommend, wollten wir ihnen ihr Handwerk erleichtern und sie selbst in ihren Häfen ausfinden.

Am besten geeignet dafür war Penang. Unsere Gegner mußten dort in der Gegend eine Basisstation haben. Wir hofften deswegen, im Hafen ein oder zwei Kreuzer anzutreffen. Am 28. Oktober Morgens gegen 4 Uhr wurde auf „Emden“ die gesamte Besatzung geweckt und bekam warmes Frühstück, um zum Gefecht in guter Verfassung zu sein. Mit „Dampf“ in allen Kesseln und 20 Meilen Fahrt dampften wir auf Penang zu. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, es war noch ganz dunkel. Wir wollten kurz nach Sonnenaufgang im Hafen selbst sein, weil bei der Enge des Hafens ein Gefecht in der Nacht ausgeschlossen war. Andererseits mußten wir nicht so spät kommen, daß die Sonne ganz aufgegangen war, weil wir die verschiedene Unklarheit zum Veranlassen an den Gegner warmen mußten. Beim Einlaufen hatten wir statt drei Schornsteine vier. Dieser vierte Schornstein war aus Holz treuen mit Segeltuch gefertigt und glich in seiner Form genau dem Schornstein der dort draußen befindlichen englischen Kreuzer, so daß, wenn die „Emden“ vier Schornsteine fuhr, sie aufs Haar einem der dortigen englischen Kreuzer glich.

Als wir in die Nähe von Penang kamen, wurde „Mar Schiff zum Gefecht“ angeschlagen, und in voller Bereitschaft jagten wir auf den Hafen zu. Wir sahen plötzlich etwa 400 Meter an Bord von uns verschwindend ein helles weißes Licht, konnten aber kein Schiff erkennen. Somit haben wir beim Einlaufen nur Zünderboote gesehen. Als wir auf die innere Reede von Penang kamen, war die Sonne gerade im Begriff aufzugehen. Im Dämmerlicht sahen wir im Hafen eine ganze Anzahl von Dampfern aber nur Handelsdampfer. Von Kriegsschiffen war nichts zu sehen. Wir hatten es schon beinahe aufgegeben, einen Gegner zu treffen, als plötzlich in der Menge der Handelsdampfer eine dunkle Masse auftauchte, zweifellos ein abgeblendetes Schiff. Größe und Art waren noch nicht auszumachen. Unglücklicherweise lag das Schiff so, daß es uns direkt das Heck zuehrte, so daß es sehr schwer war, zu erkennen, um was für ein Schiff es sich handelte. Erst als wir auf etwa 200 bis 250 Meter herangekommen waren, erkannten wir mit Sicherheit, daß es der Ruffe „Schemtschug“ war. An Bord des Ruffen war alles angeordnet beim Schlafen. Wir gaben ihm zunächst ein Torpedo, der das Hinterdeck traf. Dieses wurde durch die Detonation vielleicht 1/4 bis 1/2 Meter in die Höhe gehoben und fing dann langsam an zu sinken. Nach der Detonation des Torpedos wurde es lebendig an Bord. Wir konnten deutlich sehen, wie eine ganze Anzahl russischer Offiziere an Deck gelaufen kamen und sich über das Deck bis Wasser begaben.

Gleichzeitig mit dem ersten Torpedo überschüttete unsere Artillerie das Vorschiff des „Schemtschug“, wo die Mannschaften wohnten, mit einem derartigen Hagel von Geschossen, daß nach wenigen Minuten das Vorschiff wie ein Sieb aussah. Durch die Löcher konnte man deutlich die Brände im Innern sehen. Mittlerweile waren wir an ihm vorbeigefahren und drehten um, um wieder auszulassen. Unsere Artillerie feuerte noch dauernd weiter. Jetzt wurde die „Emden“ von drei Seiten beschossen. Einmal vom „Schemtschug“ und ferner von zwei

Seiten. Aber wo das war, konnten wir nicht feststellen. Wir hörten nur das Pfeifen der Granaten und sahen ihre Aufschläge. Einer der in unserer Nähe befindlichen Handelsdampfer wurde dabei getroffen. Da „Schemtschug“ zu feuern anfing und wir „Emden“ nicht der Gefahr einer vollen Breitseite der schweren Geschütze des „Schemtschug“ auf eine Entfernung von nur 400 Meter aussetzen wollten, jagten wir dem Schiff einen zweiten Torpedo in den Bauch. Der Torpedo traf vorn unter der Kommandobrücke. Eine riesige, schwarzweiße Wasservolke erhob sich, man sah einige Sparren und Splitter fliegen, die Sprengwolke verdeckte das ganze Schiff, und als sie nach etwa 20 Sekunden sich verzogen hatte, war von dem Schiff außer der obersten Mastspitze nichts mehr zu sehen.

Wir haben uns jetzt um, von welcher Seite auf uns geschossen wurde, und entdedten, da inzwischen die Sonne aufgegangen war, halb hinter der Insel versteckt, den französischen Torpedojäger „d'Yverville“. Dieser ist ein uralter Klaffen mit zwei leichten Geschützen. Als wir gerade im Begriff waren, auf ihn loszugehen, wurde ein einlaufendes Torpedoboot gemeldet. Wir wollten ihm nicht in der Enge begegnen, dampften ihm deshalb mit hoher Fahrt entgegen und eröffneten das Feuer. Sofort drehte das Boot ab und wir erkannten, daß die Luftspiegelung, die an diesem Tage außerordentlich groß war, uns etwas vortäuscht hatte. Es war kein Torpedoboot, sondern ein Regierungsdampfer. Das Schießen wurde sofort eingestellt. Wir waren gerade im Begriff, wieder umzudrehen und jetzt die „d'Yverville“ zu erledigen, als auf's neue ein großes Schiff, scheinbar ein Kriegsschiff, in See gemeldet wurde. Man konnte das Schiff auch von Deck aus sehen, es schien wirklich ein großes Schiff zu sein, scheinbar einer der in Hafen erwarteten französischen Konter-Kreuzer. Tatsächlich stellte sich aber nachher heraus, daß die Luftspiegelung uns auch hier getäuscht hatte.

Es handelte sich um den französischen Torpedoboots-Zerstörer „Mousquet“. Er kam, als ob nichts geschehen wäre, mit etwa 15 Meilen Fahrt auf uns zu. Unser vierter Schornstein war noch gelehrt, Klagen hatten wir nicht. Auf etwa 4000 Meter setzten wir Geschütze ab und eröffneten das Feuer. Nach sieben Minuten war von dem Boot, das schon nach der dritten Salve nur noch ein einziger Trümmerhaufen mit Wolken von Dampf und Kohlenstaub war, nichts mehr zu sehen. Der Franzose hatte zunächst, als er uns als Gegner erkannte, das Gefecht aufgenommen; mit seiner Artillerie auf uns gefeuert und auch zwei Torpedos geschossen, getroffen nichts.

Die „Emden“ lief auf die Stelle zu, wo er gesunken war. Alle Boote wurden ausgesetzt, um die Ueberlebenden zu bergen. Hierbei mußten wir die eigentümliche Erfahrung machen, daß die Franzosen vor unseren Booten schwimmend Reißaus nahmen, trotzdem die Entfernung zur Küste so groß war, daß nicht daran zu denken war, an Land zu schwimmen. Wir fischten 33 Mann auf, zum Teil schwer verwundet. Sie wurden an Bord auf's beste untergebracht. Mit dem Rutter war auch schon unser Arzt mitgefahren, so daß zwei Drittel schon verbunden an Bord kamen. Für die Unverwundeten wurden Bänke u. Tische gegeben, Kleider, Essen, Trinken, Cigaretten usw., verabfolgt. Nach einigen Tagen wurden sie sämtlich auf einen vorbeifahrenden englischen Dampfer mit neutraler Ladung abgegeben u. von diesem dann in Sabang abgesetzt. Die Franzosen bedankten sich durch ihre beiden ältesten Unteroffiziere ausdrücklich beim Kommandanten und bei mir für die erfahrene Behandlung. Sie würden jetzt sofort in den Zeitungen bekanntgeben, wie die Deutschen ihre Gefangenen behandelten, und in Zukunft den Zeitungslügen nicht mehr glauben. Ein schwer verwundeter Offizier befand sich auch an Bord. Er hat sich beim Abschied ein Mühenband der „Emden“ aus, was er auch erhielt, und bedankte sich auch ausdrücklich für die gute Behandlung.

hen, daß die Franzosen vor unseren Booten schwimmend Reißaus nahmen, trotzdem die Entfernung zur Küste so groß war, daß nicht daran zu denken war, an Land zu schwimmen. Wir fischten 33 Mann auf, zum Teil schwer verwundet. Sie wurden an Bord auf's beste untergebracht. Mit dem Rutter war auch schon unser Arzt mitgefahren, so daß zwei Drittel schon verbunden an Bord kamen. Für die Unverwundeten wurden Bänke u. Tische gegeben, Kleider, Essen, Trinken, Cigaretten usw., verabfolgt. Nach einigen Tagen wurden sie sämtlich auf einen vorbeifahrenden englischen Dampfer mit neutraler Ladung abgegeben u. von diesem dann in Sabang abgesetzt. Die Franzosen bedankten sich durch ihre beiden ältesten Unteroffiziere ausdrücklich beim Kommandanten und bei mir für die erfahrene Behandlung. Sie würden jetzt sofort in den Zeitungen bekanntgeben, wie die Deutschen ihre Gefangenen behandelten, und in Zukunft den Zeitungslügen nicht mehr glauben. Ein schwer verwundeter Offizier befand sich auch an Bord. Er hat sich beim Abschied ein Mühenband der „Emden“ aus, was er auch erhielt, und bedankte sich auch ausdrücklich für die gute Behandlung.

hen, daß die Franzosen vor unseren Booten schwimmend Reißaus nahmen, trotzdem die Entfernung zur Küste so groß war, daß nicht daran zu denken war, an Land zu schwimmen. Wir fischten 33 Mann auf, zum Teil schwer verwundet. Sie wurden an Bord auf's beste untergebracht. Mit dem Rutter war auch schon unser Arzt mitgefahren, so daß zwei Drittel schon verbunden an Bord kamen. Für die Unverwundeten wurden Bänke u. Tische gegeben, Kleider, Essen, Trinken, Cigaretten usw., verabfolgt. Nach einigen Tagen wurden sie sämtlich auf einen vorbeifahrenden englischen Dampfer mit neutraler Ladung abgegeben u. von diesem dann in Sabang abgesetzt. Die Franzosen bedankten sich durch ihre beiden ältesten Unteroffiziere ausdrücklich beim Kommandanten und bei mir für die erfahrene Behandlung. Sie würden jetzt sofort in den Zeitungen bekanntgeben, wie die Deutschen ihre Gefangenen behandelten, und in Zukunft den Zeitungslügen nicht mehr glauben. Ein schwer verwundeter Offizier befand sich auch an Bord. Er hat sich beim Abschied ein Mühenband der „Emden“ aus, was er auch erhielt, und bedankte sich auch ausdrücklich für die gute Behandlung.

Reu Top Rye-High Balls
are good because of the superior quality of the Whiskey.

Aus alten Zeiten.

Aus der „Neu-Braunfels Zeitung“ vom 28. Januar 1870.

Rando bei Shovel Mount, 14. Januar. (Correspondenz der „State Gazette“.) Die Indianer haben sich wieder in hiesiger Nachbarschaft gezeigt und haben zwischen Round Mountain und Birdville den Herrn Dolahite und dessen Sohn getötet u. deren Pferde geraubt. — Vor 6 Monaten wurde Herr Phelps und dessen Frau getötet, während sie 3 Meilen von hier am Cypress fischten. Mann man von den Tausenden von B. St. Truppen, die jetzt in nutzlosem Dienste sind, keine zu unserem Schutze schicken? Man hat uns dies von Zeit zu Zeit versprochen, während wiederholt durch Indianer in unserer Gegend gemordet wird.

In der Liste der für die Legislatur Ernählten befinden sich die Namen von J. Schiße, Theodor Herzberg und R. Jopp.

Legten Montag Abend feierte der hiesige Männergesangsverein sein erstes jährliches Stiftungsfest. Wie wir hören, will Herr J. Landa eine Cotton Gin errichten, seine Wahl- und seine Sägemühle verlegen und eine Fabrik an seinen Wasserkräften errichten, wenn er einen Partner zu diesem Geschäft findet.

Herr Louis Klappenbach von hier hat eine Anstellung an der „General Land Office“ erhalten.

Fünf unserer ersten hiesigen Kaufmannshäuser haben vor einigen Tagen Lizenzen für Wholesale genommen.

4. Februar 1870.
New York, 2. Februar, Baumwolle 25%.
In der Legislatur von Louisiana ist ein Gesetzesvorschlag angenommen worden, der jedem Mitgliede \$10 für Postimpas bewilligt. Wir halten dafür, daß ein passendes Amendement zu dieser Bill wäre, wenn man diejenigen Mitglieder davon ausnehmen würde, die weder lesen noch schreiben können. Morgen Abend wird im Lokale des Herrn J. Schuhmacher wieder einer

Geben Sie das **Neue „Neu-Braunfels Bier“** schon probiert? Es mundet jetzt wieder vorzüglich und ist besser als es jemals war. Probieren Sie es jetzt und Sie werden niemals anderes Bier trinken wollen.

Neu-Braunfels Bier

Nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen gebraut. Unterstützt Heim-Industrie und seid für ein größeres Neu-Braunfels.

New Braunfels Brewing Co.

Phone 391.

C. T. Zanbicher, Alleiniger Verkäufer.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

der beliebten geschlossenen Bürgerbälle stattfinden.

Müde, schmerzende Muskeln erleichtert.

Sarte Arbeit, Ueberanstrengung, macht die Muskeln steif und wund. Leichte Benetzung mit Sloan's Liniment, etwas Ruhe, und der Schmerz verschwindet. „Nichts hat mir je geholfen wie Ihr Sloan's Liniment, ich kann Ihnen nie genug danken.“ schreibt ein dankbarer Kunde. Es macht dem Schmerz ein Ende. Ein vorzügliches irritierendes Mittel, besser und reiner als Senf. Alle Apotheker, 25c. Kaufen Sie heute eine Flasche. Dingt ohne Einreiben ein. Adu.

Die Erholung.

„Ihr Chef, der alte Brummbär, ist ja auch wieder von seiner Sommerreise zurück!... Der hat sich übrigens vorzüglich erholt!“

„Kein Wunder! Weil alles so schlecht gewesen ist—'s Essen, 's Bier und die Wohnung — da hat er sich zwei Monat so recht nach Herzgenuss ausärgern können.“

Günther - Addition.

Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred H. Roth, Neu-Braunfels, Texas.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 264 Broadway, New York
Branch Office, 537 1/2 St. Washington, D. C.

Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 264 Broadway, New York
Branch Office, 537 1/2 St. Washington, D. C.

Zu verkaufen.
Meine Farm, 90 Acker, 1/2 Meile von der Friedenskirche am Geronomo. Näheres bei Valaska Euber, in der Comalstadt bei Frau H. Woehrig nahe bei der Hermanns-söhne-Halle. Adresse: Neu-Braunfels, Texas. 37 9t

Gebrauchte Autos — sehr billig!

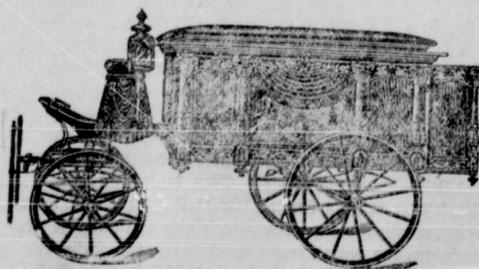
- 1 Paige 25, mit elektrischen Starter und Licht versehen.
 - 1 Patterson, 35 H. P.
- Auto Sales & Supply Co.**
J. G. Blumberg, Eigentümer.

Notiz.
Wir werden jeden Donnerstag Zuckerrohrstamm, Milo-Mais u. dgl. drehen. Zeitkamp & Rosenburg, Braden, Texas. 1f

ED. BAETGE Phone 30 GUS. STOLLEWERK Phone 31

B. PREISS & CO.

Ed. Baetge und Gus. Stollewert, Eigentümer.



Züge zu allen Preisen, Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechkränze nebst Bogen für Gräber.

Bauholz
Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig
Unsere Preise sind die niedrigsten
Behandlung die beste
Kalk, Sand und Cement
HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer.
JON. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberfluß \$160,000.00
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren:
H. Dittlinger, George Ciband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

AD. F. MOELLER,
Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der
New Braunfels Concrete Works.
Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Ratten, Metall-Wand- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Blöck für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Eine Carladung von jedem soeben erhalten: die berühmten Jos. W. Moon und Hercules Buggies und Surreys — mit und ohne Rubber Tires.



Auch machen wir Electric Lights und Rubber Tires an alte und neue Buggies zu sehr billigen Preisen.

Sands & Co.

Abgemattet?
Ohne Zweifel seid Ihr es, wenn Ihr an einer der vielen schmerzhaften Krankheiten leidet, denen Frauen ausgesetzt sind. Kopf- und Rücken-schmerzen, Seitenstechen, nervöses, müdes Gefühl sind einige der Symptome und Ihr müßt Euch davon befreien, wenn Ihr gesund werden wollt. Frauen von Frauen, denen dieses Mittel von Vorteil war, sagen
Neuhm Cardui
Das Frauen-Tonik.
Mrs. Sylvania Woods, von Clifton Mills, Ky., sagt: „Ehe ich Cardui nahm, war ich zeitweise so schwach, daß ich kaum gehen konnte und die Kopf- und Rücken-schmerzen töteten mich fast. Nachdem ich drei Flaschen Cardui genommen hatte, verschwanden die Schmerzen. Ich fühle mich jetzt so gut wie nie zuvor. Jede leidende Frau sollte Cardui versuchen.“ Verschafft Euch noch heute eine Flasche.

Resultat des Damen-Freizegels in der Comalstadt Samstag, den 10. Juli.

1. Frau Harry Paulus, C. M. 70
 2. Frau Ernst Jonas Comalst. 64
 3. Frau Willie Meyer, Freiheit 62
 4. Frau Elsie Durham, Geron. 61
 5. Frau S. W. Schmidt, Social 61
 6. Frä. Edna Jipp, Santa C. 59
 7. Frau Pete Nowotny, Comalst. 58
 8. Frau E. Raabe, Comalstadt 57
 9. Frau F. Bartels, Harmonie 57
 10. Frä. Hedwig Engel, C. M. 56
 11. Mrs. Wm. Barnede Comst. 56
 12. Mrs. G. Meister, Redwood 56
 13. Frä. Olga Ruedrich, S. C. 55
 14. Frau W. Nowotny, Comalst. 55
 15. Frau Ernst Giband, Social 55
 16. Frau G. Ahterberg, Union 55
 17. Frä. Stella Starb, S. B. 54
 18. Frau A. Woeller, Comalst. 54
 19. Frau Otto Koch, Comalst. 54
 20. Frau W. Fischer, Comalst. 52
 21. Frau A. Wornede, Comalst. 52
 22. Frau Felix Tausch, Social 52
 23. Frau M. Meuer, Comalst. 52
 24. Frau Karl Floege, Social 51
 25. Frau R. Kneupper, Con. 50
 26. Frä. Ottilie Kraft, S. B. 50
 27. Frau Wm. Klinger, Comalst. 50
 28. Frau Toni Nagel, S. C. 50
 29. Frau Wm. Kohlenberg, C. 49
 30. Frä. Nora Vent, Born 49
- „Boobie“ ohne Pumpen:
31. Frä. Ella Strams, Lone S. 35
 32. Fr. S. Frederich, S. C. 7 Pum.
 33. Frä. Wallie Schleicher, Score-Preis (5 Sieben).

Ein leichtes, angenehmes Lagermittel.

1 oder 2 Dr. King's New Life-Billen mit Wasser abends. Kein schlechter Geschmack, kein Aufstoßen. Man gehe zu Bett, mache morgens auf, und nach leichtem Stuhlgang fühlt man sich den ganzen Tag gut. Dr. King's New Life-Billen sind in allen Apotheken zu haben, 36 in der Flasche, für 25c. Kaufen Sie heute eine Flasche: Sie werden sich über die leichte, angenehme Wirkung freuen.

Wie Deutschland sich ohne Petroleumzufuhr behilft.

Berlin, 20. Juni. Zu den Rohstoffen, bei deren Bezug Deutschland gänzlich vom Ausland abhängig ist, gehört das Petroleum. Denn die Menge des Petroleums, das Deutschland selbst erzeugt, ist so gering, daß es gar nicht mit zählt. Der Hauptimporteur ist für uns Amerika, es lieferte uns im Jahre 1913 574,759 Tonnen für 53 Millionen Mark. Der Großhandel mit amerikanischem Petroleum ist nahezu in Deutschland monopolisiert, die Standard Oil Co. hat ihn völlig in der Hand. Die Einfuhr dieses amerikanischen Leuchtöls ist uns im Kriege durch England abgeschnitten worden. Auch die anderen Lieferanten kommen kaum in Betracht. Denn die österreichischen Petroleumquellen, die uns durchschnittlich 120,000 Tonnen liefern, liegen in Galizien und waren daher bis vor kurzer Zeit in den Händen der Russen.

Auch das russische Petroleum kommt für uns natürlich nicht in Betracht, und der Transport aus Rumänien, von wo wir ebenfalls Petroleum beziehen, war infolge der kriegerischen Ereignisse und infolge des Mangels an rollendem Material recht beschränkt. So sind wir faktisch von jeder Zufuhr abgeschnitten. Wenn auch zeitweilig an einzelnen Orten dadurch Mängelstände entstanden, so verwirklichte sich die Absicht Englands, uns durch das Abschneiden der Zufuhr schwere Schäden zuzufügen, keineswegs. Denn Deutschland, das schon seit Jahren auf dem Wege war, das Petroleum durch andere, stärkere und billigere Quellen zu ersetzen, konnte sich sehr schnell den neuen Bedingungen anpassen.

Die modernen Beleuchtungsmittel, das Gasglühlicht und die Elektrizität, verdrängen mehr und mehr die Petroleumlampe. Es gibt zurzeit in Deutschland 21 Millionen Petroleumlampen, aber 28 Millionen Gaslampen und 75 Millionen Glühlampen! Dabei wächst das Lichtbedürfnis der Verbraucher ständig. Vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1901 betrug der Zuwachs 28,4 Prozent. Der drohende Mangel an Leuchtstoffmaterial ist nun, nachdem einige Schwierigkeiten glücklich überwunden waren — so

mussten infolge der Beschlagnahme der Kupfervorräte Eisenbrüste verwendet werden —, durch die elektrische Industrie beseitigt worden.

Was hat also England erreicht, als es Deutschland die Petroleumzufuhr abschnitt? fragt in der Zeitschrift „Deutscher Diplomat“ Dr. Ing. Bent. Zweifellos das Gegenteil von dem, was es beabsichtigte. Denn es hat Deutschland veranlaßt, sich vom Ausland unabhängig zu machen, und damit das deutsche Nationalvermögen gesichert. Denn einmal bleibt das Geld im Lande, und zweitens, ist die neue elektrische Beleuchtung viel billiger als Petroleum. Während die Brennstunde der gewöhnlichen 25kerzigen Petroleumlampe, 2 Pfg. und jetzt noch mehr kostet, verbraucht eine gleich starke Metallfadenlampe nur 3/4 bis 1 Pfennig. Schließlich spricht noch für das elektrische Licht, daß es weit ungefährlicher und hygienischer ist als das Petroleumlicht.

Luft-Torpedos.

London, 10. Juli. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Rotterdam schreibt:

„In amtlichen Telegrammen wurde bereits der neuesten furchtbaren Waffe der Deutschen, der Luft-Torpedos, Erwähnung getan und ich habe auch schon Verschiedenes über die Konstruktion und die Wirksamkeit dieser Erfindung gelesen, aber Deutschlands neues Flug-Torpedo weicht ganz gewaltig von dem in London befindlichen Modell ab.

Ursprünglich von einem schwedischen Offizier erfunden, der es an Krupp verkaufte, hat deutscher Erfindungsgeist das Luft-Torpedo derart umgeändert, daß kaum noch etwas von dem schwedischen Modell übrig ist. Die schwedische Erfindung gleicht einer riesigen Schrapnell-Hülse; es hat eine Turbinen-Maschine, die durch Gasdruck getrieben wird. Das deutsche Flug-Torpedo hat die Gestalt eines Luftschiffes. Es ist mit Propellern ausgestattet, wird elektrisch betrieben und von einem Zeppelein-Luftkruzer auf drablosem Wege dirigiert. Das deutsche Luft-Torpedo kann tatsächlich drei Stunden in der Luft schweben; es kann auf zwei Meilen Distanz genau dirigiert werden. Bei beiden Erfindungen werden die Projektils aus einer Hülse gefeuert; aber das deutsche hat zwei Sebearme, die automatisch im Augenblick des Feuereinsatzes in Bewegung gesetzt werden.

Die Deutschen werden die furchtbare Waffe gegen die Alliierten-Flotte in Anwendung bringen, und es ist zu erwarten, daß die Wirkung der in Kriegsschiffe einschlagenden Luft-Torpedos eine grauenhafte sein wird. Zwei Hüllen umgeben das Torpedo, eine innere aus dünnem Chromnickel, und eine äußere aus demselben Material verfertigt, wie die Hülle der Zeppelein. Ein elektrischer Akkumulator und ein elektrischer Motor-Generator, die im hinteren Teile über der

Maschinerie angebracht sind, werden von Herzschen Wellen kontrolliert, die das Telefunken-System möglich machen. Das Torpedo ist mit Wasserstoffgas und flüssiger Luft gefüllt. Die Spitze birgt leicht explodierbare Chemikalien und die Ladung zweier solcher Torpedos genügt, um den „Tower of London“ in die Luft zu sprengen.

Die neuen deutschen Luft-Torpedos können auch von Kriegsschiffen aus dirigiert werden. Ganz sicher ist die neueste deutsche Waffe, die an Wirksamkeit alles betrifft, was der Weltkrieg bisher an grauenhaften Mordwerkzeugen gebracht hat, kein Hirnispinn nach dem Muster Jules Vernes. England wird dies in aller nächster Zeit zu seinem Schrecken erfahren.

Luftkrieg - Phantasiaen.

London, 13. Juli. — Die „Daily Mail“ meldet aus der Schweiz, daß Deutschland bereits sechs Niesen-Panzereroplane fertiggestellt hat, die 20 Mann, vier Maschinengewehre und eine Revolverkanone tragen können und deren ganzer unterer Teil ganzert ist. Die Geschütze und ihre Bedienung befinden sich in einem Panzerturm. Diese Maschinen sollen für den Angriff auf Schanzgräben benutzt werden.

Der neue Aeroplan ist ein Dreidecker, d. h. er hat eine dreifache Flugfläche, eine über der anderen, und wird von 8 Maybach-Motoren getrieben, denselben Motoren, die auch in den Zeppelein Verwendung finden. Die Motore sind paarweise zusammengekopelt, und jedes Paar treibt einen der Propeller. Die Aeroplane können mit nur zwei Propellern aufsteigen, und entwickeln mit vier eine enorme Geschwindigkeit. Sie werden durch Drehen der Propeller gesteuert. Hier glaubt man nicht ernst an die Existenz dieser Aeroplane, da man sie bisher noch nicht an die Front gesehen hat.

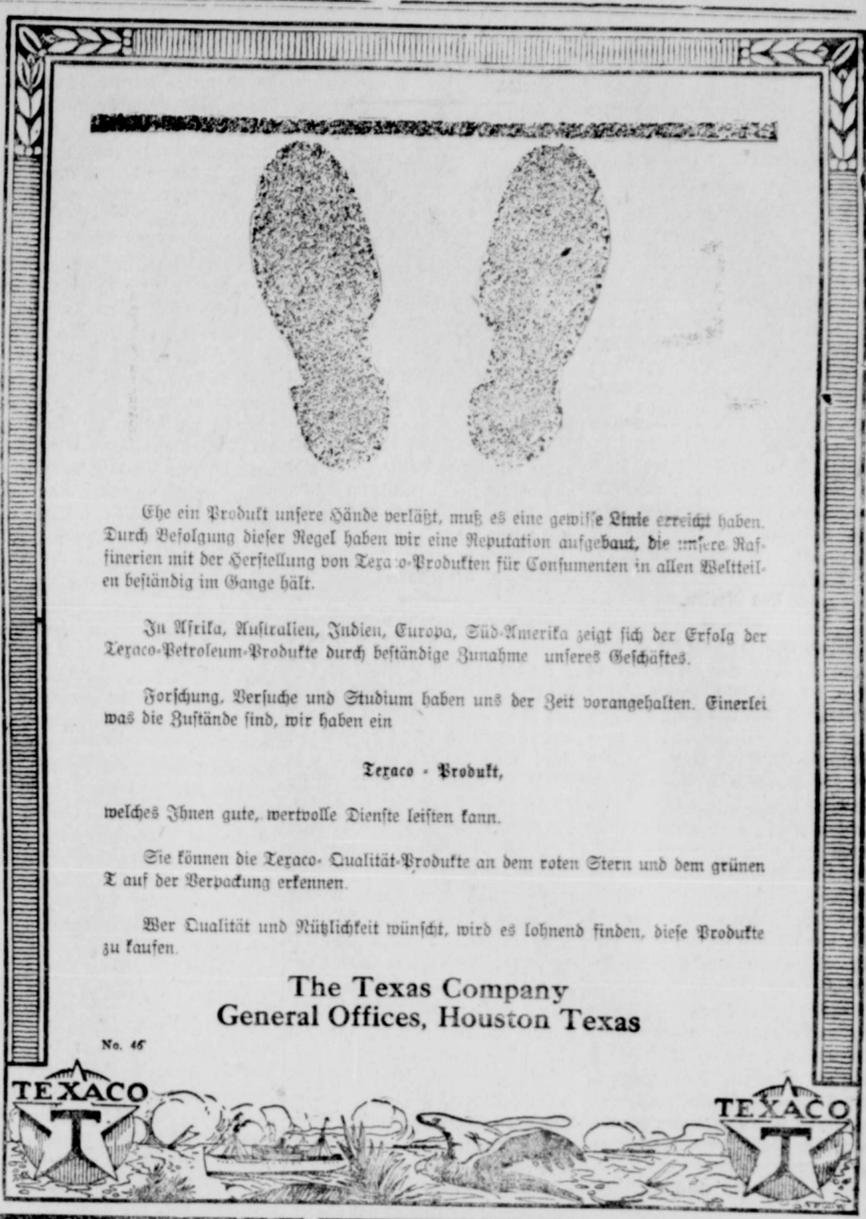
London, 13. Juli. — In hiesigen aeronautischen Kreisen macht sich eine Bewegung bemerkbar, jetzt den Versuch zu machen, den Krieg von der Luft aus für die Alliierten zu entscheiden. Man macht eifrig für die Einsetzung eines Luftministers und den Bau einer Flotte von 10,000 Aeroplanen Propaganda, um von der Luft aus Deutschlands Munitionsfabriken und militärische Versammlungspunkte durch Bomben zu zerstören u. so seine militärische Bewegungsfreiheit zu lähmen.

L. Vlin Desbelds, ein aeronautischer Professor an der Militärakademie in Woolwich ist das Haupt dieser Propaganda für die Schaffung einer riesigen Flugflotte. Der britische Schriftsteller S. C. Wells gehört zu seinen eifrigsten Helfern neben einer ganzen Reihe von Aeronautikern. Man will das Publikum durch Vorträge und Zeitungspropaganda für den Plan gewinnen und in ihm die Ueberzeugung wachrufen, daß Englands Rettung in der Luft liegt.

Durch tägliche Luftangriffe will man u. a. die Bahndämme zerstören, um die Zufuhr nach dem Westen abzuschneiden. Ferner will man 1000 Aeroplane zum Angriff gegen die Kruppwerke in Essen schicken, von denen jeder 5 Bomben tragen soll. Auch empfiehlt man die Zerstörung der 9 Maasbrücken durch Luftbomben.

Man hat u. a. ausgerechnet, daß im Durchschnitt alle 10 Minuten ein Militärzug jede der 15 Rheinbrücken passiert, daß alle 24 Stunden 2160 Züge mit Nahrungsmitteln, Munition und Verstärkungen für die deutschen Armeen an der Westfront über den Rhein und später über die neun Brücken der Maas kommen. Tausend Aeroplane könnten in einer Woche, so sagt man, jede Rhein- und Maasbrücke zerstören.

Wells hat den britischen Zeitungen eine Erklärung zugesandt, in der u. a. steht, daß man soviel Aeroplane gebraucht, daß sie Deutschland überschwemmen könnten, wie Ameisen, die auf einem Ameisenhaufen krabbeln. Jeder müsse 300 Pfund Explosivstoff mitnehmen und leer heimkehren, so lange wie der Krieg dauere. Wenn die Kruppwerke zerstört, würde man Deutschland zum Krüppel machen. Man müsse einen täglichen Verdienstendienst gegen Deutschland einrichten.



Ehe ein Produkt unsere Hände verläßt, muß es eine gewisse *Prüfung* erreicht haben. Durch Befolgung dieser Regel haben wir eine Reputation aufgebaut, die unsere Raffinerien mit der Herstellung von Texaco-Produkten für Konsumenten in allen Weltteilen beständig im Gange hält.

In Afrika, Australien, Indien, Europa, Süd-Amerika zeigt sich der Erfolg der Texaco-Petroleum-Produkte durch beständige Zunahme unseres Geschäftes.

Forschung, Versuche und Studium haben uns der Zeit vorangehalten. Einerlei was die Zustände sind, wir haben ein

Texaco-Produkt,

welches Ihnen gute, wertvolle Dienste leisten kann.

Sie können die Texaco-Qualitäts-Produkte an dem roten Stern und dem grünen T auf der Verpackung erkennen.

Wer Qualität und Nützlichkeit wünscht, wird es lohnend finden, diese Produkte zu kaufen.

The Texas Company
General Offices, Houston Texas

No. 45

TEXACO



ALAMO

Das Bier an der Spitze

So gut, wie es schmeckt

Nichts als reines Wasser und bester Hopfen und Malz. Unvergleichlich als gesundheitsförderndes Getränk.

f. G. Blumberg, Esalagent.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

An Everyday Cake

Here is a simple and inexpensive cake that can be varied in many ways with different frostings and icings. It looks a little nicer baked in a tube pan, but will be equally as good baked in a square loaf.

K C Gold Cake

By Mrs. Janet McKenzie Hill, Editor of the Boston Cooking School Magazine.

1/2 cup butter; 1 cup sugar; yolks of 2 eggs, beaten light; 1 cup flour, less 2 level tablespoons; 2 level teaspoons K C Baking Powder; 1/2 cup milk; grated rind of 1 orange.

Sift flour and baking powder together three times; cream butter and sugar, beat yolks of eggs, add these to creamed mixture, and lastly add the moisture and flour alternately, beating batter until smooth. Gold Cake can only be made successfully by beating yolks of eggs, very, very creamy and light lemon colored, using a rotary beater. The rotary beater is the only beater that will do justice to the yolks of eggs. The beating kills all egg taste and improves the texture of the cake.



Cocoanut Frosting

Beat the whites of 2 eggs dry; gradually beat in half a cup of sifted confectioner's sugar and continue the beating until the frosting is smooth, thick and glossy; then beat in grated cocoanut, fresh or prepared, and spread upon the cake. This frosting is made thick by beating rather than by sugar.

Save this recipe. You will want to use it frequently. Or better, send us the colored certificate packed in each 25-cent can of K C Baking Powder and we will mail you "The Cook's Book" containing this and 89 other baking recipes equally good — all by Mrs. Hill. Jacques Mig. Co., Chicago.

— Die italienische Regierung hat Washington benachrichtigt, daß das Adriatische Meer für alle Handelsschiffe, mit Ausnahme solcher, die nach montenegrinischen oder italienischen Häfen fahren und von italienischen Kriegsschiffen begleitet werden, geschlossen sei. Eine Blockade der österreichischen und albanischen Häfen war von Italien schon vor Wochen proklamiert worden. Jetzt soll das ganze Adriatische Meer für den Handelsverkehr gesperrt werden.

— Jemand, der seinen Goetje gut im Kopf hat, macht darauf aufmerksam, daß der Altmeister, dessen weit vorausschauendem Geist nichts verborgen geblieben ist, sogar die Gefangennahme des Meisterfliegers Garros vorausgesehen hat. In den Annen (146. Anie) heißt es nämlich: Schlechter Dienst. Armer Flieger, du flogst mitunter artig durch Deutschland, Aber Deutschland lähmt ewig die Fliegel dir nun.

When a High Ball is ordered, ask that it be made of **Red Top Rye** — America's finest Whiskey.

Willies neue Beinkleider. Willie bekam ein Paar neue Beinkleider und die Mama gab sie ihm zum Anprobieren. Als er damit angethan herunterkam, sagte er: „Mama, die sind enger wie meine

Haut!“

„Aber das ist ja gar nicht möglich, Willie!“

„Ganz gewiss, in meiner Haut kann ich mich wenigstens setzen, in diesen Hosen aber nicht!“ — Und sprachlos stürzte Mama hintenüber.

Entmutigung des Kriegsgeistes. „Ich habe eine vorzügliche Methode gefunden, den kriegerischen Geist in meinem Jungen zu erstickern. Sieh ihn Dir nur mal an — anstatt eines Schießprügels gab ich ihm einen Spaten in die Hand und befahl ihm, den Garten umzugruben und sich dabei einzubilden, er stelle einen Schützengraben her!“

Ein Hustenmittel, welches erleichtert. Das heilenden Tannenbalsam, Teer und Honig hergestellt — alles zu einem angenehmen, lindernden Hustensirup zusammengemischt, genannt Dr. Bell's Pine Tar and Honey. Tausenden hat es geholfen — man braucht den lästigen Husten und die gefährliche Erkältung nicht zu vernachlässigen. Man hole in der Apotheke eine 25c-Flasche Dr. Bell's Pine Tar and Honey, nehme gleich davon ein und werde den lästigen Husten und die Erkältung los.

Wahrung. Putzmacherin (zur neuentretenden Gehilfin): „Die Hauptfache ist, daß

Sie bei dem verrücktesten Anblick ernst bleiben können — Sie müssen nämlich die Damen beim Hüteprobieren bedienen.“

Der Korrekte. Die Herren am Stammtisch: „Kellner, hier fehlt ein Stuhl!“ Kellner: „Nein, die Stühle stimmen... es ist heute ein Herr zuviel!“

Red Top Rye-High Ball

Schlan. „Weshalb wählen Sie gerade eine Frau, die noch elf Schwestern hat?“ „Da kommt auf mich nur ein Zwölfstel Schwiegermutter.“

Leiden einer Frau. „Ich war vollständig gerührt durch Rheumatis-mus“, schreibt Frau Andreas Merk, R. R. 1, Richville, Minn., „so daß ich nicht mehr gehen konnte. Dies ist wieder gesund durch den Gebrauch des Alpenkräuters. Sie werden es verstehen, wenn ich völliges Vertrauen zu diesem Heilmittel habe; ich kann Alpenkräuter darum jedem aufs beste empfehlen.“

Keine Apothekebesuchung, sondern ein einfaches, geistvolles Kräuterheilmittel, welches niemals verfehlt, gut-tun. Agenten liefern es dem Publikum, oder man kann es direkt vom Laboratorium beziehen. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrnen & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill. Ad.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der

Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

22. Juli 1915.

Juli. Gieseler, Geschäftsführer.
H. J. Heim, Redakteur.
S. J. Heberger, Vormann.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Aus Marion.

Letzten Sonntag hatte die ev. luth. Gemeinde in Marion die Freude ein Kind der Gemeinde, Herrn Walter Rathke, als Gast unter sich zu haben. Selbiger ist Professor der Gemeindeforschung in St. Paul, Minnesota, und auf der Hochzeitsreise hierher. Er freute er uns mit seiner ihm angebotenen Gattin durch einen erfrischenden musikalischen Vortrag.

Am 25. Juli feiert die Gemeinde ihr Sonntagsschulfest. Gottesdienste werden stattfinden morgens um 10 Uhr und nachmittags um halb zwei Uhr. Ueber Mittag werden alle Anwesenden vom Frauenverein mit Speise und Trank gratis versorgt werden. Localische Erfrischungen, wie Eiscream und Limonade, sind fäuflich zu erlangen. Jedermann ist freundlichst dazu eingeladen. Die Gabencollecte wird zum Besten der einheimischen Mission verwendet werden.

Aus alten Zeiten.

Aus der „Neu-Braunfeller Zeitung“ vom 4. Februar 1870:

Nördlich von hier muß ein bedeutender Waldbrand stattgefunden. In den beiden letzten Nächten konnte man den Feuerfchein am Himmel sehen und während des Tages einen nebelartig verbreiteten Rauch.

Ein von Robert Bechem als Schatzmeister unterzeichnete Bericht zeigt, daß die „Neu-Braunfeller Relief Society“ \$394.95 in der Kasse hatte; außerdem einen Reist von \$215.25. aus \$1000, die für Bauzwecke bestimmt worden waren.

11. Februar 1870.

Der „Jefferson (Tex.) Jimblecote“ sagt: Der kleine stinkende Bilz, die „Sulphur Springs Gazette“, hat viel über den „Jimblecote“ zu sagen. Dies erinnert uns an ein Huhn, das gegen einen Berg kratzt. Wenn die Ignoranten, die dieses Blatt kontrollieren, uns das Papier bezahlen, welches wir ihnen geliefert haben, als sie nirgendwo Kredit hatten, dann könnten sie hingehen wo alles „Sulphur“ (Schwefel) verbrannt wird, und verdammt sein. Es wäre noch eine Standarderhöhung für sie, wenn man sie für so gut hielt, wie einen respektablen Neger.

25. Februar 1870.

Für die erwähnten Beamten von Comal County haben folgende Ernennungen stattgefunden: August Schmitz zum County Clerk, Fritz Goldbeck zum Friedensrichter des 1. Prec., Schwarzhoffriedensrichter des 2. Prec., C. Ehrlich zum Friedensrichter des 3. Prec. und Erhard Wintendorf zum Friedensrichter des 4. Prec.

Der Neu-Braunfeller Männer-Gesangsverein zeigt für den 26. Februar 1870 in der Sängerkirche ein Konzert an, unter Mitwirkung der N. B. City Band, des Herrn Prof. Wabel und des N. B. Theatervereins. Außer den Vokal- und Instrumentalnummern wird die Aufführung des einaktigen Schwankes von W. J. Trautmann: „Don Juan in Wiesbaden“ angekündigt.

Chas. Saur, Assessor und Collector von Comal County, zeigt an, daß er das Assesment für 1870 vom 26. Februar bis 16. März in den Säulern der folgenden Bewohner aufnehmen werde:

D. Wissemann, S. Winter, John Klingler, F. Sattler, Wm. Moes, Th. Schwab, Wm. Klaus, S. Zwie-

fel, P. Haag, Dr. Kempel, Karl Koch, G. Elbel, F. Rust, M. Simon und C. Waetge.

Die „schlechtere“ Hälfte.

Das Gesamtvermögen der Ver. Staaten beläuft sich auf \$187,739,000,000. Die Hälfte davon (die letzten sechs Ziffern) gehört dem Schriftleiter und Herausgeber der „Nord Texas Presse.“

(Ann. der Red. — Berter Herr Kollege, wir beneiden Sie nicht im Geringsten.) — Cuero Rundschau. Raum hat mal einer ein Wischen was — Gleich gibt es andere, die ärgert das. — Galveston Journal. Dabei hat er noch nicht mal die ganze betreffende Hälfte — es gibt noch andere Zeitungsleute im Lande, von denen gewiß jeder auch seinen Teil davon hat.

Eingefandt.

Schertz, Guadalupe Co., Texas.
den 14. Juli 1915

In der katholischen Kirche zu Selma wurden gestern Morgen getraut von J. Bauer: Herr Harry Albrecht, Sohn von Herrn Albert Albrecht und Frau Anna Albrecht, mit Fel. Ella Rhodius, Tochter von Herrn Hugo Rhodius und Frau Helene Rhodius. Als Brautführer und Brautjungfer fungierten: Herr Hugo Warbach und Fel. Hattie Laubach. Die Trauung fand statt zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. Ein opulentes Mittagsmahl erwartete die eingeladenen Gäste. Große Tische waren beladen mit allen erdenklichen Herrlichkeiten; selbst reichlich bedacht mit nützlichen, brauchbaren Dingen: Feine Lampen, Gegenstände von Kristall und Porzellan, von Gold und Silber. Auch eine prachtvolle Standuhr, um dem jungen Paar die eilig fliehenden Stunden anzuzeigen, und andere hübsche und nützliche Dinge mehr, die aufzählen der enge Rahmen eines „Eingefandt“ nicht erlaubt. Zwischen 4 und 5 Uhr verabschiedete sich das junge Paar, um die Hochzeitsreise anzutreten nach San Antonio und von da nach Galveston, von wo sie bis Sonntag wiederkehren werden, um ihren Wohnsitz in Selma zu nehmen, wo der junge Ehemann ein Geschäft betreibt. Die herzlichsten, aufrichtigsten Wünsche begleiteten das junge Paar auf der wechselvollen Lebensreise.

G. S. Konarski.

Kaufmanns Freund und Leid.

Pastor S. O. Rauch im „Missionsfreund“.

„Da ich im Store mit helfen mußte, so fand ich bald aus, daß sich die Leute in C. einziehen wie in anderen Ländern auch, d. i. in gute, bessere, u. beste. Wenn man mit Renten handelt, so kann man bald ihren Charakter sehen. Eine lange Zeit beneidete ich D., ich dachte, daß mit wenig Arbeit das Geld ihm nur in die Taschen geflogen käme. Aber bald tat mir der arme Mann leid, vor Sorgen und Angst konnte er oft des Nachts nicht schlafen. Die Leute kaufen oft in L. Liehen ihr Geld dort und kaufen dann was sie sonst noch brauchten in unserem Store auf Pump. Wurde dann gemacht, so wurden manche noch böse und kauften nicht mehr von uns. Aber der Großverkäufer wollte stets in 30 bis 90 Tagen sein Geld haben; der wollte nie bis auf den „top crop“ warten, und wo soll es her kommen? Ein Mann, von dem ich mehr erwartete, sagte zu mir: „Einerseits was man kauft, betrogen wird man doch.“ Ein anderer Mann brachte eine Hand abgeschnittenes Zeug wieder und fühlte sich arg beleidigt, als wir es nicht umtauschen wollten. Manchmal hätte ich vor heller Wut plagen mögen über die Beleidigungen, die unwissende Leute dem Verkäufer beifügten an den Kopf werfen. Eine große Versuchung für mich war stets die kleine Plattform vor dem Store. Mit dem größten Vergnügen hätte ich doch manchmal gern gewisse Leute hier herunter geworfen. Manche Leute handelten so gern; für einen

Nickel sprachen sie sich beinahe heiser; oft wurde nachgegeben, bloß daß man sie los wurde. Der Profit war dahin. Wenn solche Leute kaufen, so sollte man eigentlich \$5 für \$4-Schube verkaufen, dann würden sie gern \$4.50 dafür bezahlen. Wenn man doch manchmal die Wahrheit beibringen könnte, sie würden dann nicht ihren Mitmenschen unnötige Schmerzen verursachen. Es kamen aber auch andere; das Beste wurde verlangt; der Preis wurde gezahlt. Da bin ich nur so über die Ladentische gesprungen, da habe ich das Beste herbeigebracht, da habe ich mehr als das volle Gewicht gegeben. Solche Kunden hätte ich am liebsten an's Herz gedrückt. Auch die Ladenhüter fehlten nicht. D. war die Geschichte wohl schon gewöhnt, mir aber war alles noch neu; da Kessel und Zunderwerk dem Kaufmann nichts kosten, so halfen sie sich ohne Erlaubnis selbst. Konnten sie an nichts anderes denken, so lauschten sie am Telefon. Daß mich solche Dinge ärgerten, schien ihnen gar nicht in den Sinn zu kommen. Einmal fand ich in einer Ecke einen Eimer alterter Mülle. Erst wollte ich sie hinaus werfen, dann kamen mir aber die Ladenhüter in den Sinn. Und so stellte ich die rangigen Dinger ein wenig rückwärts auf den Ladentisch, daß es ausfah als ob sie zum Verkauf dorthin gestellt wären. Es kitzelt mich unendlich wenn jemand in den Eimer griff. In Gedanken wünschte ich ihm guten Appetit. In kurzer Zeit war der Eimer leer.

Als Postmeister mußte ich auch fungieren. Wenn ein Brief oder eine Zeitung nicht ankommt, so ist natürlich der Postmeister schuld. Zu meinem Unglück war D. eines Tages nach W. gegangen, u. einer gewissen Frau ihre Zeitung war nicht gekommen. Es wird mir noch heute angst und bange, wenn ich daran denke wie das Weib loszog. Die Sache kam ihr so sehr verdächtig vor. Ich sagte ihr: sie solle doch warten bis D. wieder käme, dem gehörte ja dieser Herzenserguß, nicht mir, und der wäre es ja auch gewöhnt, und vielleicht hätte er ihre Zeitungen in der Tasche. Wie sie endlich fertig war, fragte ich sie ob sie etwas kaufen wolle (innerlich kochte ich, von einem Manne hätte ich solche Sachen nicht genommen.) Sie wollte Kartoffeln. Halb 1 Neger half im Spott sagte ich zu dem alten L., er solle ihr ja große, schöne und gute herausfuchen. „Was“, sagte die Frau, „nachdem ich so geschimpft?“ Sie schämte sich jetzt; ich mich auch, daß ich mich so oft über nichts ärgern mußte. Sie ist eine gute Kundin geworden und blieb es, so lange sie am L. wohnte. Am nächsten Tage kamen auch ihre Zeitungen. — Postmeister Heilig in Neu-Braunfels hat ein

wirklich probates Mittel für unzufriedene Leute. Ich frag ihn einmal für meinen Geldbrief, der, nebenbei gesagt, bis heute noch nicht angekommen ist. Er frag mich sofort, ob ich schon gehört hätte, daß ein großes Schiff untergegangen wäre, u. erklärte mir dann, daß wahrscheinlich mein Geldbrief auf diesem Schiffe war.

Aus Geronimo.

Am Sonntag, den 18. Juli wurden in der evangelischen Friedenskirche getauft nach der Sonntagschule: Das Söhnlein von Herrn Paul Schriewer und seiner Gattin Adele, geb. Staufenberger. Es erhielt die Namen: David Willie Adolf; das Töchterchen von Herrn Harry Dolle und seiner Gattin Hedwig, geb. Zipp, welches die Namen Lola Thekla erhielt.

An demselben Sonntage, nachmittags 4 Uhr, traute Pastor A. Koerner im Hause des Herrn August Vormann bei Barbarossa die älteste Tochter des Hauses, Fräulein Melitta Vormann, mit Herrn Udo Zipp, dem ältesten Sohn von Herrn Ernst Zipp in Barbarossa. Das junge Paar verließ mit dem Abendzuge nach Galveston Neu-Braunfels, um eine kurze Hochzeitsreise zu unternehmen, von der es bis zum Mittwoch Abend wieder zurückzukehren gedenkt. Seine Heimstätte wird ein schönes Häuschen sein, das in Barbarossa vor einigen Tagen fertiggestellt wurde.

Am Montag, den 19. Juli abends 6 Uhr fand eine doppelte Familienfeier im Hause des Herrn Karl Zubela bei Geronimo statt. Seine Gattin Paula, geb. Schriewer feierte Geburtstag und bei dieser Gelegenheit wurde der jüngste Sprößling von Herrn Pastor A. Koerner getauft. Er erhielt die Namen Karl Adolf Ernst Zubela.

2 Carladungen
extra schöne **Elberta Pirische**, jetzt am Bahngeleise zu verkaufen. Man bestelle bei
1 Chas. C. Waetge.

Letzte Warnung für Auto-fahrer.
Auto-fahrer werden hiermit zum letzten Male aufgefordert, die Befehle inbezug auf die 12 Meilen-Schnelligkeitsgrenze, Lichter, Nummern und Mufflers zu befolgen, da ich diese Vorschriften zum künftigen Schutze des Publikums streng durchzuführen muß. Dieses bezieht sich auch auf Motor Cycles.
Ed. Woeller,
42 7t City Marshall.

Zu verkaufen.
Wohnhaus und 2 leere Lots, sowie gute Möbel sind zu verkaufen. Näheres bei Chas. Schuhmacher, Neu Braunfels, Texas. 40 3t

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Sehr gute Bargains in Sommer-Ware.

Eischränke, Gallerie-Stühle, Hängematten, Grasteppeiche u. s. w.

Damit wir den Raum bekommen, den diese Sachen aufnehmen, offerieren wir dieselben zu sehr billigen Preisen.

Große Auswahl in neuen Mustern von Vinolenus.

J. Jahn. Quality Furniture Store. Phone 21.

Illustrierte Deutsche Kriegs-Zeitschriften

erscheinen monatlich und halbmonatlich; von Deutschland bei

B. E. Voelcker & Son

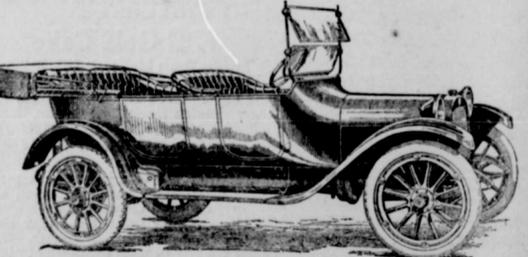
Eine gute Gelegenheit, um gute Wagen billig zu kaufen.

Wir offerieren alle Studebaker und Mogul Wagen, die wir an Hand haben, zu Kostpreis.

Jeder nehme die Gelegenheit wahr.

Sands & Co.

Jetzt in unserer Garage zu sehen: Dodge Bro. Motor Car



30 - 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht. Selbstarter. Generator 12 Volt. 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Man komme und verlange Demonstration.

Auto Sales & Supply Co. J. G. Blumberg, Eigentümer.

Folgende Herren haben Dodge Bro. Motor Cars gekauft:
S. Dittlinger, Ernst Herbst, Anton Vogel, H. C. Schneider, Adolph Reilly, August Zipp, Louis Horke, Walter Hoffmann, Alfred Behrens, Emil Reuse

Ein Hudson 1916 Model ist jetzt bei uns in der Garage zu sehen, und sind wir zur demonstration bereit.

Zu verrenten.
Billig zu verkaufen, gutes junges Buggy, Arbeits- und Zettel-pferd, 6 Jahre alt, 15 1/2 Hand hoch; garantiert. F. C. Arnte, Neu-Braunfels, Louis Staats' Addition.



Copyrighted by Gage-Dowds Co., Makers of G-D Justrite Corsets, Chicago

WHEN dressed for the afternoon social affair it is so satisfying to know that your gown has the proper setting when worn over a G-D Justrite Corset.

G-D Justrite corsets are always the correct foundation for your gowns and suits. The new styles in suits and gown require the latest styles.

You'll find your G-D Justrite corset has the correct fashion line and it moulds your figure and improves your appearance.



We can fit all types of figures because we have a full range of suitable Justrite models.



Lokales.

In einer Versammlung der Aktionäre der hiesigen Brauerei wurde beschlossen, die Kapitalisierung der Gesellschaft von \$60,000 auf \$120,000 zu erhöhen.

In früheren Jahren wurde schon mehrfach der Versuch gemacht, in Neu-Braunfels eine Bierbrauerei zu errichten. Diese Versuche scheiterten aus dem einfachen Grunde, daß der Bau einer solchen, nach dem damaligen Brauchstien, einen zu großen Kostenaufwand erforderte.

Das erste Bier, welches wir auf den Markt brachten, war, wie allgemein bekannt, vorzüglich und eine sachmännische genaue Untersuchung brachte uns das Prädikat für unsere Waare 'Labellus'.

Wie nun eine jede neue Industrie mehr oder weniger mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat, so fanden auch wir in den letzten Monaten eine unferem Unternehmen entgegenwirkende Kraft, und zwar bestand dieses in dem Umstand, daß unser vorher allgemein beliebtes Bier durch Umständen, welche Allen wohlbekannt sind, die wir hier aber nicht näher erwähnen wollen, an Güte verlor, und wir ummühten zugehen, ungenießbar wurde.

Das erste Amendement auf dem Stimmzettel nächsten Samstag 'geht unter falscher Flagge'; seine Verfasser haben die Legislatur irreführt, und seine Fassung auf dem Stimmzettel verheimlicht vor den Wählern die beabsichtigte Entrechtung. Schon als Protest gegen solche Praktiken sollte es niedergestimmt werden.

Seit längerer Zeit sind Agitatoren unter den Mexikanern dieser Gegend thätig, und wir hören, daß eine Vereinigung organisiert worden ist, welche bereits 4000 Mitglieder zählt und darauf bestehen will, daß ein Mexikaner auf der Farm oder sonstwo für weniger als \$1.50 den Tag und länger als acht Stunden täglich arbeitet.

Unter der Rubrik 'Aus alten Zeiten' brachten wir neulich eine Notiz aus der 'Neu-Braunfels Zeitung' vom 7. Januar 1870, über die Leiche eines unbekanntes Mannes, die am 4. Januar 1870 bei Brand's Waf-feloch, ungefähr 7 Meilen oberhalb Neu-Braunfels, gefunden wurde.

Jeder Wähler sollte am Sonntag zur Wahl gehen. Es handelt sich um Abänderung der Constitution und die Sache ist wichtig. In anderer Stelle drucken wir den Stimmzettel ab. Alle Amendements erklären sich auf dem Stimmzettel selbst, mit Ausnahme des ersten, welches durch einen Entwurf durch gewissen Sonderinteressen durch Entrechtung vieler Wähler Vorteile verschaffen soll und daher unter 'falscher Flagge feuert'.

Herr Jakob Schmidt ist nach Chicago, New York und Boston gereist, um Herbstkäufe für sein Geschäft hier zu machen. Herr Schmidt kommt bis zum 20. August wegzureisen.

Herr Sulda Hofbeinz besucht die Weltausstellung in San Francisco und schickt dem Redakteur und seiner Assistenten eine wunderschöne Ansichtskarte, welche den elektrisch erleuchteten 'Tower of Jewels' in seiner ganzen Farbenpracht darstellt. Besten Dank!

Herr Emil Fischer und Familie reisen heute nach San Francisco, um die Weltausstellung zu besuchen.

Von Herrn John R. Mohr in Cureka, California, hat die 'Neu-Braunfels Zeitung' einen Brief erhalten, der nebst anderem willkommenen Inhalt auch den geschätzten Auftrag enthält, alle Neu-Braunfels zu grüßen. Herr Mohr wohnte früher in Neu-Braunfels und denkt immer noch gern an die hier verlebten Tage zurück.

Unserem Kollegen George Barberly Briggs von der 'Galveston News' sind wir für eine freundliche Einladung verpflichtet zum 'Texas Free Day', der am 25. Juli in Galveston gefeiert wird, wo dann zugleich auch der große Galvestoner 'Cotton Carnival' zum siebenten Male wieder im Gange sein wird.

Widdling Baumwolle laut Bericht am Mittwoch Morgen: New York 9.15, New Orleans 8.63, Houston 8.55, Galveston 8.75, Dallas 8.15, San Antonio 8 Cents.

In dem in der letzten Nummer veröffentlichten Nekrolog des verstorbenen Herrn Gus. Brecher diene als Ergänzung, daß zu den dort angeführten trauernden Hinterbliebenen auch 18 Enkel und 5 Urenkel gehören.

Am Dienstag Abend, den 20. Juli, wurden im hiesigen Pfarrhause von Pastor Wornhinweg ehelich verbunden Herr Levin Benzel und Fel. Ida Barth.

Der Stadtrat hat in letzter Zeit mehrere Versammlungen abgehalten, in welchen die Vorarbeiten für die Erweiterung der Süd-San Antonio-Straße und der Sycamore-Straße, sowie die Entwässerung der an diese Straßen stößenden Stadtteile besprochen wurden. Die Kosten der Arbeit sind auf etwa \$4500 veranschlagt.

Das erste Amendement auf dem Stimmzettel nächsten Samstag 'geht unter falscher Flagge'; seine Verfasser haben die Legislatur irreführt, und seine Fassung auf dem Stimmzettel verheimlicht vor den Wählern die beabsichtigte Entrechtung. Schon als Protest gegen solche Praktiken sollte es niedergestimmt werden.

Seit längerer Zeit sind Agitatoren unter den Mexikanern dieser Gegend thätig, und wir hören, daß eine Vereinigung organisiert worden ist, welche bereits 4000 Mitglieder zählt und darauf bestehen will, daß ein Mexikaner auf der Farm oder sonstwo für weniger als \$1.50 den Tag und länger als acht Stunden täglich arbeitet. Die Mitglieder bezahlen Beiträge, und die Agitatoren stehen sich ebenfalls gut dabei. Man kann die Schafe am besten scheeren, wenn man sie in Herden beisammen hat.

Unter der Rubrik 'Aus alten Zeiten' brachten wir neulich eine Notiz aus der 'Neu-Braunfels Zeitung' vom 7. Januar 1870, über die Leiche eines unbekanntes Mannes, die am 4. Januar 1870 bei Brand's Waf-feloch, ungefähr 7 Meilen oberhalb Neu-Braunfels, gefunden wurde. Herr Peter Rowotny jr. sagt uns, daß er die Notiz mit großem Interesse gelesen habe; er war nämlich mit dabei, als die Leiche gefunden wurde; beim Leben sind ihm viele Einzelheiten wieder ins Gedächtnis zurückgekommen. Herr Rowotny kann sich noch erinnern, daß sich J. Goldbeck, Carl Haas, Ernst Gruene und Andere unter denjenigen befanden, welche die Leiche befragten. Ueber diesen Leichenfund enthält die 'Neu-Braunfels Zeitung' vom 7. und 14. Januar 1870 noch folgende Einzelheiten:

Die Größe der Leiche war 5 Fuß 6 Zoll, sie hatte dunkelblondes, fast braunes Haar und einen Vollbart; ihre Kleidung bestand in einem grauen Rock, einem leinenen Hemde, grauwollenem Unterhemde, weißen baumwollenen Unterhosen, zwei Paar blauen Denims Hosen und Schuhen ohne Strümpfe. In den Taschen der Kleider befand sich auch ein kleiner Denims Tabaksbeutel, eine irdene Pfeife mit 'Cane'-Möhr, ein kleines Taschenmesser welches früher drei Klänge hatte, von welchem aber eine abgebrochen und eine andere ohne Spitze ist, ferner eine Anweisung von \$3, ausgestellt von Stelman (?) an Leh-hard (...?) mit dem Datum vom 27. November (?) oder Dezember (...?). Die Leiche hatte unerkenn-

bare Zeichen, daß der Mann mit einem um den Hals geworfenen Strick zu Tode geschleift worden war; ebenso konnte man auch die Spur erkennen, auf welcher er geschleift worden war. Das Gesicht der Leiche war schwarz von Blut und Verwundungen, die Augen waren von den Geiern ausgefressen. Die Haut der Leiche war blendend weiß, die Adern dick aufge-lausen und sonderbar waren alle Glieder derselben noch beweglich, während der Tod des Mannes doch schon vor einigen Tagen erfolgt sein mußte.

Hinsichtlich des ermordeten Mannes, dessen Leiche 7 Meilen oberhalb unserer Stadt gefunden wurde, wird man sich erinnern, daß bei demselben eine Anweisung von \$3 zu Gunsten von Lenhard gefunden wurde. Wie man jetzt erfährt, wird ein Mann dieses Namens, ein Maurer, in San Antonio vermißt, welcher von dort abgereist war, und man vermutet, daß dieses die Leiche des Mannes ist, daß er ermordet wurde um beraubt zu werden.

Bei Herrn Ortwin Bloedorn und Frau, geb. Lang ist am Dienstag Morgen ein Töchterlein angekommen.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehren uns Theodor Spring, E. Seibert, Bruno Bave, Joseph Willmann, J. Schwandt, Wm. Thiele, Berner Lüßling, Otto Heilig, E. J. Pinn, J. C. Arnte, E. Roegen, Harry J. Grimm, Frau Elisabeth Ueder, J. Hampe jr., S. A. Rose, E. T. Raubfcher, Oswald Ulbricht, Chr. Ferry jr., Paul Zahn, Ferd. Smetfisch, Frau Ad. Bave und Sohn, Andreas Schwab und Sohn, J. C. Arnte, E. A. Eiband und viele Andere.

Bei Herrn John Brandt und Frau, geb. Lemke, ist am Montag ein Töchterlein angekommen.

Herr J. Schwandt legte dieser Tage auf den Obertisch der 'Neu-Braunfels Zeitung' einige selbstge-zogene Pflaumen, die man ihrer Größe wegen leicht für junge Wasser-melonen hätte halten können. Die Sorte heißt 'Widson' — wenn wir uns nicht irren.

Bei Herrn Charles Giesen und Frau, geb. Homann, ist am Samstag ein Söhnlein angekommen.

Am 1. August in Martin's Hippodrom: 'White Sister' in 7 Reels.

Der Tenorist Hampstead Bentley singt jetzt jeden Abend in Martin's Picture Show; sein Pianist Ligon Smith begleitet ihn. Beide sind tüchtige Kräfte; Herr Bentley stammt aus Alabama und war Solist bei den berühmten George Evans Honey Boy Minstrels. Beide Künstler sind vom 'Majestic Circuit' empfohlen. Trotz dieser besonderen Attraktion ist der Eintrittspreis wie immer nur 5 und 10 Cents.

Firestone Rubber Tires werden aufgezogen bei J. Schwandt.

Martin's Hippodrome Montag, den 26. Juli: 'WHITE SISTER' Viola Allen in der Titrolle. Eines der besten Stücke, die je gezeigt wurden!

Fort Smith Cadet Band in Martin's Hippodrom den 26. Juli. Direkt von der Weltausstellung! 50 Instrumente. Interessantes Programm. Das musikalische Ereignis der Saison! Anton L. Lundgren, Dirigent. Eintritt 25 und 50 Cents. Kommt alle!

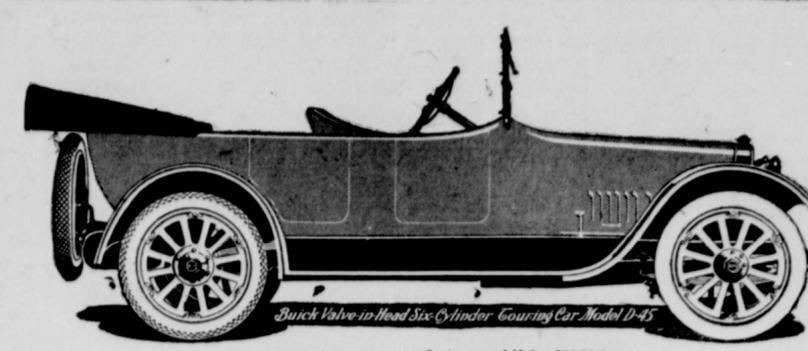
Closets, Küchen Sinks und Badewannen, alles was zum Plumbing gehört, die einzige vollständige Auswahl findet Ihr am billigsten bei Henry Benoit.

Spernhaus-Theater. Herr Bruno Bave hat mit der World Film Corporation — einer der größten Film-Corporationen in der Welt — einen Contract für die Aufführung einer Reihe groß-artiger, 'feature' Filmes abgeschlossen, von denen jeden Samstag einer aufgeführt wird, beginnend Samstag, den 24. Juli, wie folgt: (Jedes Stück 5 Reels.)

24. Juli: Woman and Wine. 31. Juli: When It Strikes Home. 7. August: The Boss. 14. August: The Butterfly. 21. August: Builder of Bridges. Jeden Sonntag werden Weber & Fields' berühmte 'Comedies' aufgeführt, wie folgt:

25. Juli: Two of the Finest. 1. August: Mike and Meyer Go Fishing. 8. August: Two of the Bravest. 15. August: Mike and Meyer's Delikatessen Shop.

Wir sind Agenten für Fairbanks Morse Gasolin und Oil-Engines, Krueger Atlas Gasolin und Oil-Engines welche wir Ihnen unter Garantie billig verkaufen. Faust & Co.



Obiges ist eine genaue photographische Abbildung der Buick 5 Passenger 6 Cylinder Touring Car Model D-45. Keine ander Motor Car zu irgend einem Preis sichert ihrem Besitzer solch großen Wert, Dollar für Dollar, wie die BUICK VALVE-IN-HEAD SIX. Preis \$985.00 f. v. b. Flint, Michigan.

Gerlich Auto Co., Agenten, Neu-Braunfels, Texas. Machen Sie Ihre Bestellung jetzt. Eine Carladung unterwegs; 5 davon schon verkauft. Eine immer an Hand zum demonstrieren.

Großes Konzert — der — Fort Smith Cadet Band

Martin's Hippodrom nächsten Samstag, den 24. Juli. Großartiger Genuß für alle Musikfreunde. Eintritt nur 25 und 50 Cents.

'WHITE SISTER' — in — Martin's Hippodrom Montag, den 26. Juli. Viola Allen in der Hauptrolle. Ein Stück, das alle sehen sollten.

Seht euch die Strel Baby Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

Ein zweiter Hand Heu-Rechen, noch gut, aber billig, bei Faust & Co.

Galvanisierte Zisternen, alle Größen fertig an Hand; Ihr braucht nicht zu warten. Alle noch zum alten Preis. H. Benoit.

Am 1. August in Martin's Hippodrom: 'Noisy' in 7 Reels.

Der Tenorist Hampstead Bentley singt jetzt jeden Abend in Martin's Picture Show; sein Pianist Ligon Smith begleitet ihn. Beide sind tüchtige Kräfte; Herr Bentley stammt aus Alabama und war Solist bei den berühmten George Evans Honey Boy Minstrels. Beide Künstler sind vom 'Majestic Circuit' empfohlen. Trotz dieser besonderen Attraktion ist der Eintrittspreis wie immer nur 5 und 10 Cents.

Firestone Rubber Tires werden aufgezogen bei J. Schwandt.

Martin's Hippodrome Montag, den 26. Juli: 'WHITE SISTER' Viola Allen in der Titrolle. Eines der besten Stücke, die je gezeigt wurden!

Fort Smith Cadet Band in Martin's Hippodrom den 26. Juli. Direkt von der Weltausstellung! 50 Instrumente. Interessantes Programm. Das musikalische Ereignis der Saison! Anton L. Lundgren, Dirigent. Eintritt 25 und 50 Cents. Kommt alle!

Closets, Küchen Sinks und Badewannen, alles was zum Plumbing gehört, die einzige vollständige Auswahl findet Ihr am billigsten bei Henry Benoit.

Spernhaus-Theater. Herr Bruno Bave hat mit der World Film Corporation — einer der größten Film-Corporationen in der Welt — einen Contract für die Aufführung einer Reihe groß-artiger, 'feature' Filmes abgeschlossen, von denen jeden Samstag einer aufgeführt wird, beginnend Samstag, den 24. Juli, wie folgt: (Jedes Stück 5 Reels.)

24. Juli: Woman and Wine. 31. Juli: When It Strikes Home. 7. August: The Boss. 14. August: The Butterfly. 21. August: Builder of Bridges. Jeden Sonntag werden Weber & Fields' berühmte 'Comedies' aufgeführt, wie folgt:

25. Juli: Two of the Finest. 1. August: Mike and Meyer Go Fishing. 8. August: Two of the Bravest. 15. August: Mike and Meyer's Delikatessen Shop.

Wir sind Agenten für Fairbanks Morse Gasolin und Oil-Engines, Krueger Atlas Gasolin und Oil-Engines welche wir Ihnen unter Garantie billig verkaufen. Faust & Co.

Billiges Holz abgeliefert. Farmers' Gin Association, Tel. 342 oder 303.

Wer jetzt eine Windmühle braucht, kann die Samson-Mühle billig kaufen bei Faust & Co. 40 St.

Galvanisierte Waffeltröge, alle Größen an Hand; werden niemals leck; halten ewig. Kommt und seht sie Euch an. H. Benoit.

Zoeben erhalten, eine Express-Sendung Hochsommer-Halsbinden, in den vorherrschenden Schattierungen der Saison. Voigt & Schumann.

Fancy Groceries und Delikatessen sind immer zu haben bei Ed. Raegelin.

U. S. A. for Peace. Wir erhielten eine Sendung Tschentlicher welche mit den Worten 'U. S. A. for Peace' bordiert sind. Auch fehlt die Taube dabei nicht. Diese würden irgend jemanden eine Freude machen, und als Geschenke, 'Favors' u. s. w. sind diese unübertroffen. 40 St. Eiband & Fischer.

Wir haben einige Del- und Galolin-Defen; um Platz zu machen, werden dieselben billiger verkauft bei Louis Henne Co.

Martin's Hippodrom Samstag, 24. Juli: Fort Smith Cadet Band auf dem Nachhausewege von der Panama-Weltausstellung. Eintritt 25 und 50 Cents. Anton L. Lundgren, Dirigent. 50 Instrumente. Ein Genuß, den kein Musikfreund veräumen sollte!

Seht die 'White Sister' in Martin's Hippodrome nächsten Montag, mit Viola Allen in der Titrolle. Spannend von Anfang bis zum Ende. Ein Triumph der Wandelbildertunft.

Außergewöhnliche Werte in unseren Hochsommer-Specials in Hemden zu 98 Cents. Voigt & Schumann.

Wir haben noch an Hand 3 Fischbränte; um Platz zu machen werden sie billiger verkauft. Louis Henne Co.

Ein gutes zahmes Buggy-pferd, 5 Jahre alt zu verkaufen bei Sands & Co.

Bestellen Sie Ihr Brennholz bei der Farmers' Gin Association, Telephone 342 oder 303.

Emallierte Badewannen, von \$20 aufwärts, bei H. Benoit.

Holz! Holz! Wir liefern es ab. Farmers' Gin Association, Tel. 34 oder 303.

Haben Winderjährige jemals einen Anteil an Ihrem Lande gehabt? Haben Sie solchen Falles eine richtige Uebertragungsurkunde, die von einem Gericht mit ausreichender Jurisdiktion gutgeheißen ist? Conal Co. Abstract Company.

Wir haben soeben erhalten eine Carladung von allen Sorten Nöhren und Brunnen-Casing. Louis Henne Co.

Wer ein paar interessante Stunden verleben will, sehe 'White Sister' in Martin's Hippodrom Montag, den 26. Juli. Viola Allen, die beliebteste Wandelbildertünftlerin, in der Hauptrolle.

Eine außerordentliche Gelegenheit. 400 Paar Schuhe werden hier unter Einkaufspreis angeboten, trotzdem daß alle Schuhe heute mehr kosten als je zuvor. Ueberzeugen Sie sich. Eiband & Fischer.

Habt Ihr 'White Sister' schon gesehen? Nein? Dann holt das Ver-säumte nach. Das Stück wird Montag, den 26. Juli, in Martin's Hippodrom gezeigt. Viola Allen sieht man in der Hauptrolle. Wandelbildervorstellungen werden immer besser — und dies ist eine der besten.

Zwei gute zweiter hand Wagen billig zu verkaufen bei Faust & Co.

White Sister White Sister White Sister Martin's Hippodrom Montag, 26. Juli.



Ich betätige hiermit dankend, vom Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungsverein die beim Tode meines Vaters Herrn Nikolaus Holz fällige Unterstützungssumme von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben. Adolf Holz.

Das Central Hotel in Bremond ist wegen Todesfall in der Familie unter seinem Werte zu verkaufen. Wer ein in lohnendem Betrieb stehendes Hotel zu kaufen wünscht, sollte sich sofort erkundigen, da dieses eine sehr vorteilhafte Gelegenheit ist. H. Schmidt, Bremond, Texas.

Entlaufen. Helle Fuchs Fielmähre, ungefähr 14 1/2 Hand hoch; Brand: 4 auf linker Schulter. Gegen Belohnung abzuliefern bei H. D. Gruene.

Achtung, Farmer. Am 5. und 6. August werden vier Zuckerröhren dreiechen bei unserer Gin in Scherb. 42 St. Wenel & Kallies.

Altes Dachblech, Cedernholz, Bauholz und sonstige Artikel billig zu verkaufen bei 42 St. Weidner Bros.

Auto-Dienst. Ich habe mein Automobil-Hauptquartier nach dem Koch Hotel verlegt. Phone 408. Ihre Kundschafft wird geschätzt. 42 St. Eugen J. Pinn.

Achtung, Farmer! Wir werden Samstag, den 31. Juli, in Cibolo Zuckerröhren dreiechen; und Dienstag und Mittwoch den 3. und 4. August in Con-verie. 42 St. Andreas Schwab.

Zu verkaufen. Ein neuer Saxon Roadster, noch sehr wenig gefahren, bei 42 St. Baetge Auto & Cycle Co.

Die Zederninsel.

Erzählung von Louis Joseph Vance. Uebersetzt von Alfred Bauer.

(Fortsetzung.)

Sieben Glas — acht Glas — Mitternacht! Ein Glas — zwei Glas — und noch immer flog Cadogan der Schlaf. Die ungewohnte Fülle neuer Eindrücke, die in den letzten vierundzwanzig Stunden auf ihn eingestürzt waren, beschäftigten unausgesetzt seine Phantasie und ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Unablässig kreisten seine Gedanken um die Zederninsel und ihre Bewohner, bis es ihn trotz seiner Müdigkeit nicht länger im Bette litt und er gegen halb zwei Uhr morgens barfuß und nur mit seinem Bjjama bekleidet, vom Deck der „Colleen“ nach dem verlassenem Hause hinüberfuhr.

Düster und unwirtlich stand es auf seinem luftigen Plage, und Cadogans Hoffnung, vielleicht noch einmal jenes geheimnisvolle Licht dort auftauchen zu sehen, erfüllte sich nicht, so daß er beinahe geneigt war, an eine Sinnestäuschung zu glauben.

Hatte er gestern Abend denn wirklich etwas gesehen? Ja, ohne Frage! Jane und Willing hatten ja neben ihm gestanden und dasselbe beobachtet; er war also nicht etwa das Opfer seiner eigenen phantastischen Leichtgläubigkeit gewesen. Wie sollte er, der Sohn eines nüchternen Zeitalters, das mehr von Heren noch von Geistern etwas wissen will und für die Offenbarungen des Uebernatürlichen nur ein spöttisches Lächeln hat, auch wohl zu solchen Aberglauben kommen?

Da — das Licht — da war es doch wieder! In strahlendem Blau leuchtete es aus einem Oberfenster des verlassenen Gebäudes, verschwand und tauchte noch zweimal kurz hintereinander wieder auf, um dann endlich zu erlöschen.

„Gut“, dachte Cadogan, „wenn da ein Licht ist — und das ist vorhanden ist, darüber besteht jetzt kein Zweifel mehr — so müssen dort auch Menschen sein; das anscheinend verlassene Gebäude ist also bewohnt. Bei Tage liegen sie im Hinterhalt, und nachts soll dieses geisterhafte Licht die Neugierigen abschrecken und die Bewohner vor Entdeckung schützen. Warum aber scheuen sie diese Entdeckung?“

Unerlebet Gedanken an Schmutzgeräusche und Fälscher, für die das öde, abgelegene Eiland ein idealer Schlupfwinkel sein mußte, kreuzten Cadogans Hirn. Von den Behörden, deren Inspektionsbesuche nach James Angabe sehr unregelmäßig und höchstens zweimal im Jahre stattfanden, hatten jene dunklen Ehrenmänner hier wenig zu befürchten und ebensowenig von den Bewohnern des Wärdnerhauses, solange sie diese in heilsamem Schrecken zu halten verstanden. Doch gab es andererseits Inseln genug in der Nähe, die gänzlich unbewohnt waren, und daher von Schmutzgerätern und Fälschern wohl der Zederninsel vorzuziehen gewesen wären.

Zimmer leidenschaftlicher wuchs in dem etwas phantastisch veranlagten jungen Manne das Verlangen, dieser rätselhaften Angelegenheit auf den Grund zu kommen, und er zerbrach sich den Kopf, wie wohl Jane und ihr Vater sich zu der Sache stellen mochten, ganz abgesehen von Willing, dessen unter anscheinender Treuhersichtigkeit versteckte Schlaubeit sich durch solche kindischen Schredmittel sicherlich nicht verflüchten ließ.

Willing ist entschieden ein ganz geriebener Kerl, der sich von niemand ein X für ein U machen läßt“, meinte Cadogan, schließlich. „Ich denke, es wird am besten sein, ich sehe mir die Sache einmal näher an; ehe ich dieser Teufelei nicht auf die Spur gekommen bin, finde ich ja doch keine Ruhe.“

Damit eilte er in seine Kabine, um rasch in die Kleider zu schlüpfen. Unentschlossen überlegte er einen Augenblick, ob er Waffen zu sich stecken sollte. Aus der Zeit seiner Leiden nur zu kurzen Ferienstreifereien mit Omar an der Küste des Long Islandlandes mußte in irgendeinem Schutzbuch noch ein Revolver liegen; doch hätte das Suchen zu viel Zeit erfordert, und Cadogan beabsichtigte ja auch keine Feindseligkeiten, sondern nur eine friedliche Erkundigung.

„Ich will mir mal das Schicksal ansehen und wenn möglich die Adresse

aufschreiben; vielleicht gibt mir die einige Anhaltspunkte“, überlegte er und schlich behutsam an die Lufe des Vorderkastells, um sich zu vergewissern, ob sein Gefährte auch schlafte. Creagh schnarchte wie eine Bulldogge, und befriedigt ließ Cadogan sich mit aller erdenklichen Vorsicht über das Deckbord ins Boot gleiten, das er nach dem Abstoßen erst ein paar Minuten treiben ließ, ehe er zu dem Niemen griff.

Drei Glas! — Klang es ihm aus der Kabine der „Colleen“ nach, als er um das Deck des Schoners herumrunderte und durch die schöne, sternklare Nacht mit auffrischem Winde dem westlichen Ende der Insel zustrebte. Ruhig beobachtete ihn das Auge des Leuchtturms, über das nur hin und wieder ein Schatten glitt, wenn Todd auf seiner Morgenwache zwischen der großen Linse und ihrem Spiegelreflektor hindurchschritt. Das Wärdnerhäuschen lag ruhig und dunkel da, auch in den Fenstern des verlassenen Gebäudes auf dem Hügel zeigte das blaue Licht sich nicht wieder, obwohl Cadogan gerade oft genug über seine Schulter spähte, um ein gutgelauntes Gespenst zu ermutigen.

„Wenn der Geist dort wüßte, was ihm bevorsteht, würde er jetzt ein Feuerwerk veranstalten, das Conen Island am vierzehnten Juli nur ein bescheidenes Christbaumchen dagegen wäre“, brummte der junge Mann lachend vor sich hin.

Zwanzig Minuten später zog er das Boot auf den Kiesstrand des Ufers und wandte sich landeinwärts, um die ersten Hügelterrassen zu ersteigen. Der raube, holzrige Pfad war mit Unterholz und Gestrüpp zuweilen so dicht bewachsen, daß Cadogan nicht mehr vorwärts konnte, sondern sich seitwärts einen Weg bahnen mußte.

Schließlich traf er auf einen kleinen Aushauf, in dessen felsigen Bett er — da er nun doch schon einmal nasse Füße hatte — eine Zeitlang aufwärts kletterte, bis die eifige Kälte des Regens ihn zwang, seinen Weg wieder am Ufer entlang fortzusetzen. Gleich darauf bemerkte er, daß das Unterholz dürrer wurde und die Bäume nicht mehr so dicht standen, und nach Durchquerung eines kleinen Dickichts sah er sich plötzlich der hinteren oder nördlichen Mauer des gesuchten Grundstücks gegenüber, die acht Fuß hoch und am oberen Rande mit Eisweiden versehen war.

„Ungeheurer Geist!“ brummte Cadogan verdrießlich, während er nach einem Eingang zu suchen begann. Doch vergeblich schritt er die ganze Mauerseite entlang; die Pforte mußte, wenn überhaupt eine vorhanden war, von dem Gewirr der Weinranken und Schlingpflanzen überwuchert und unkenntlich gemacht worden sein. Es blieb Cadogan also nichts übrig, als die Mauer zu überklettern, doch schien ihm dies so bedenklich, daß er es lieber unterließ; denn falls er etwa zu eiliger Flucht genötigt sein sollte, wäre es selbst für seinen kräftigen und gewandten Körper ein gefährliches Wagnis gewesen, sich über ein sechs Fuß hohes Mauerwerk zu schwingen, das noch dazu mit rolligen Eisentackeln bewehrt und schließlich auch mit Glassplittern besetzt war.

So umschritt er also die Mauerseite und suchte weiter, denn Jane Todd hatte ja doch gesagt, das Schicksal stünde „neben dem Tor.“ Er wollte die Aufschrift wenigstens lesen, sich die Adresse des Agenten notieren und dann alle weiteren Nachforschungen auf gelegenerer Zeit verschieben. Jetzt erst merkte er so recht, wie müde er war, und bereute beinahe, sich auf dieses törichte, aussichtslose Abenteuer eingelassen zu haben.

Als er nun um die Südwestecke der Mauer gebogen und ein Stück weitergestolpert war, schimmerte ihm ein breiter, kiesbestreuter Pfad entgegen, der augenscheinlich direkt zum Strand hinabführte und sich nach dem Gebäude zu jenseits eines großem festverschlossenen Tores fortzusetzen schien. Zwei mächtige steinerne Pfeiler trugen schwere, eisenbeschlagene Mahagonihölzflügel, die ein Vorhängeschloß, so groß wie zwei Mannshände, zusammenhielt.

„Niemand zu Hause“, brummte Cadogan beim Anblick dieses achtunggebietenden Hindernisses. „Nun, heute nacht will ich auch keinen Versuch mehr machen, hineinzukommen.“

Bei hellem Tageslicht konnte man die Mauer wohl eher übersteigen, als zu dieser nächtlichen Stunde, wo die unsichtbare Gegenwart des genius loii, der sich in dem gespenstischen Klimmern der Sterne, dem Klüstern des Laubwerks, dem Rascheln des Unterholzes, dem fernen Grollen der Brandung und der ganzen Atmosphäre von Tode und Verfall kund tat, ein gewaltiges Eindringen verbot.

Unwillkürlich schauderte Cadogan in der atembeklemmenden Einsamkeit und er wäre auf der Stelle umgekehrt wenn ihm nicht beim Anblick eines vieredigen, an einem Baumstamm neben dem Torweg genagelten Brettes der Zweck seines nächtlichen Ausflugs wieder eingefallen wäre. Er trat dicht an das Schloß heran und versuchte die Buchstaben zu entziffern deren verbleibendes Weiß sich kaum noch von dem rauhen, schwarzgestrichenen Grunde abhob. Doch war es zu dunkel zum Lesen, und er mußte seine Zündhölzchen zu Hilfe nehmen, deren erstes ein tüchtiger Windstoß ihm sofort wieder ausblies. Das zweite, dessen Flämmchen er sorgfältig mit den Händen schützte, ließ er erschröck fallen, als irgendwoher aus den dunklen Baumwipfeln der klagende Schrei einer Eule gleich dem Wimmern einer gemarterten Menschenseele an sein Ohr drang. Rasch trat er die am Boden unter dem trockenen Laubwerk weiterglühende Flamme aus und zündete ein drittes Streichhölzchen an, mit dem es ihm endlich gelang, das Schloß zu erblicken. Als ob die Buchstaben froh wären, nach jahrelangem Warten endlich einen Leser gefunden zu haben, leuchteten sie ihm jetzt entgegen, und er konnte mühelos entziffern:

Zu verkaufen.

Dieses prächtige Landgut, einschließlich der ganzen Insel, mit Ausnahme des Leuchtturmfelns. Auskunft erteilt —

Das Zündholz versenkte ihm die Finger. Ungebuldig steckte Cadogan ein anderes an und trat noch näher an die Tafel heran.

„Wie heißt der Mann? — Lesage? Nun, Popdras Street ist ja deutlich genug, er wohnt also in New Orleans.“

Das Ansehen eines trockenen Zweiges ließ Cadogan erschrocken zusammenfahren; das Zündholz entfiel seiner Hand, und bei der halben Wendung, die er unwillkürlich gemacht hatte, sah er ein dunkles Etwas auf sich herabschießen, das ihm, ehe er es verhindern konnte, im Nacken sah.

Sah sinnlos vor Schreck und Angst wehrte Cadogan sich wie ein Verzweifelter — allein vergeblich. Zu einem Nu war er zu Boden geworfen und mit dem Gesicht in einem Haufen vorjährigen Laubes gedrückt, während das auf seinem Rücken hockende Wesen in ein offenes, triumphierendes Geschnatter ausbrach und mit weichen, nachkalten Fingern über Cadogans Wangen fuhr.

Ein unsägliches Ekel schürte dem hilflos Daliegenden die Kehle zusammen, denn das unbefamte Ding



Die Telefonfreunden im Jarnleben.

Leben auf der Farm gestaltet sich viel angenehmer und sicherer durch Bell-Telephon-Anschluß.

Angenehmer, weil man mit Freunden und Kameraden in der Ferne verkehren kann, sicherer, weil sofortige Hilfe zur Stelle gerufen werden kann, wenn dieses nötig ist.

Schreiben Sie an die nächstliegende Office um Auskunft.

The Southwestern Telephone & Telegraph Company



strömte einen entsetzlichen Berührungsgeschrei aus, wie fauliges Fleisch.

Plötzlich fühlte Cadogan die Last auf seinem Rücken schwinden. Halb gelähmt vor Entsetzen richtete er sich auf und sah gerade noch einen schwarzen Schatten davonhuschen und spurlos im dunklen Dickicht verschwinden während ein schrilles, satanisches Hohngelächter ihm in die Ohren gellte. Ohnmächtig brach er zusammen.

Sechstes Kapitel

Ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Zwei Glas — und heller Tag!

Schlaftrunken drehte Cadogan sich um und warf einen zweifelnden Blick auf seine Taschenuhr, die an der Quermur über seinem Bett an einem Haken hing. Für ein vor Anker liegendes Schiff benahm die „Colleen“ sich eigentlich merkwürdig ruhig, nichts von dem sonstigen leichten Getöse des kleinen Schoners war zu spüren, trotzdem durch die Bordwand leises Wellengeläusche an Cadogans Ohr drang. In der Kabine nebenan ließen sich schlürfende Schritte hören, und gedämpftes Tellerklappern verkündete dem jungen Manne, daß Creagh eben dabei war, den Frühstückstisch zu decken.

Es war also hohe Zeit aufzustehen, doch konnte Cadogan es sich nicht versagen, noch ein Weilchen im wohligen Eindämmern zu verträumen und die Anforderungen des neuen Tages erst allmählich über die Schwelle des Bewußtseins treten zu lassen.

Plötzlich aber sah er mit jähem Aufschrei auf der Gettkante — warum schwieg denn das Lied der Brandung, das sich seit gestern Abend doch unmöglich in dieses zahme Plätschern verwandelt haben konnte? Seit gestern Abend — gestern Abend

„Ah, zum Teufel!“ Cadogans Gesicht verfinsterte sich jählings, als die Ereignisse der verfloffenen Nacht ihm ins Gedächtnis zurückkehrten, u. vergeblich zerbrach er sich den Kopf, darüber, wie er wohl wieder an Bord und ins Bett gekommen sein mochte.

Noch jetzt durchnieselte ihn bei der Erinnerung an das lähnende Entsetzen, das ihn drüben neben dem Torweg niedergeworfen hatte, ein leichter Schauer, doch stieg ihm auch gleichzeitig die Schamröte darüber ins Gesicht, daß seine gefunde Vermutung der Furcht vor dem Uebernatürlichen so wenig standgehalten hatte.

Allmählich tauchten die Vorgänge der letzten Stunden deutlicher vor ihm auf. Nach scheinbar endloser Setzjaod durch das finstere Dickicht war er — immer verfolgt von jenem höllischen Gelächter — schließlich ausgeglitten und hatte sich, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, unten am Strande in der Nähe seines Bootes wiedergefunden. In atemloser Eile hatte er dann den Schoner erreicht, das Boot festgemacht, sich an Bord geschwungen und war in seine Kabine gestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine gute Haushaltung.

Gewöhnliche Wunden und Verletzungen sind nicht an und für sich gefährlich, werden es aber durch Infektion oder geringe Widerstandskraft. Man vernachlässige einen Schnitt, eine wundete Stelle, eine Quetschung oder sonstige Verletzung nicht, weil sie klein ist. Mitvergiftung ist schon bei Nabelschnur vorgekommen. Für alle solche Leiden ist Bucklers Arnica Salbe vortrefflich. Es schließt und heilt die Verletzung, ist antiseptisch, beseitigt Infektion und beugt gefährlichen Komplikationen vor. Gut für alle Hautleiden, Ausschlag, Salzfuss, Ekzema. Man hole sich eine 2 Unzen-Büchse beim Apotheker. Wdo.

Das Paradies der Frauen.

In „Harpers Magazine“ veröffentlicht Frau Carrie Chapman Catt einen fesselnden Aufsatz über die Sitten und Bräute eines eigenartigen Volkstammes auf Sumatra, der Menangkabans. Die englische Reisende hat dieses weit über eine Million Köpfe zählende Volk eingehend studiert; sie schildert die Menangkabans als die klassischen Hüter des Mutter- und des Frauenrechtes. Ehe islamitische Einflüsse das Land berührten, mußten die Chemänner in den Händen der Schwiegermütter leben; als dann die Polygamie eingeführt wurde, konnte dieser Brauch nicht fortbe-

stehen, und es kam zu einem eigenartigen Kompromiß, der noch heute im Lande gang und gäbe ist. Der polygame Gatte bleibt im Hause seiner Mutter wohnen, die Gattinnen im Hause ihrer Mütter; der Mann aber hat die Pflicht, seine verschiedenen Frauen zu bestimmten Zeitpunkten u. auf bestimmte Zeit zu besuchen. Hat er beispielsweise vier Frauen — die von dem Koran erlaubte Anzahl —, so hat er monatlich je eine Woche bei jeder Frau zu wohnen. Auf jeden Fall muß er einer Frau die gleiche Zeit widmen wie der anderen, die Schwiegermütter wachen eifrigst darüber, daß der Schwiegerjohn hierin dem Landesbrauche folgt.

An noch nicht allzu fernen Zeiten hatte der Mann zu den Kosten der Haushaltung nichts beizutragen, er wurde von seinen Frauen ernährt, von denen er sowohl kleine Geschenke wie Taschengeld erhielt. Aber inzwischen hat bei den Menangkabans das „Männerrecht“ gewisse Fortschritte zu verzeichnen, die Vererbung mit der holländischen Kultur ist nicht ohne Einfluß geblieben; die Männer haben die wirtschaftliche Selbständigkeit erobert. Damit ist es Brauch geworden, daß die Männer ihren Frauen Geschenke mitbringen, seien dies nun Kleider, Nahrungsmittel oder Geld. Das Gesetz schreibt dies zwar nicht ausdrücklich vor, aber die öffentliche Meinung gibt den Mann, der es waagt, das Haus einer seiner Frauen ohne ihn ansehnliches Geschenk zu betreten, der allgemeinen Verachtung preis, und so gibt es nur sehr wenige Männer, die sich dieser Pflicht entziehen.

Die Menangkabans sind das glückliche Volk, das nur Liebesheiraten kennt. Aber freilich, ehe die wirtschaftlichen Fragen nicht geordnet sind, ist keine Heirat möglich. Haben zwei Herzen sich gefunden, so beginnen zwischen den Eltern der Parteien langwierige Verhandlungen über die Höhe des Preises, den die Frau für den Bräutigam anzulegen genehmt. Der Mann aus einfachem Stande wird schließlich mehr als 300 bis 350 Mark bringen, einer aus angesehener Familie mehr freilich mit annähernd 1000 Mark bezahlt werden. Die Summe, die die Braut für den Bräutigam bezahlt, muß dieser dazu benutzen, um einen Brautkranz anzuschaffen und die Hochzeitsfeierlichkeiten zu bezahlen.

Eine Scheidung bietet wenig Schwierigkeit, doch muß der Mann bei der Scheidung die Summe zurückzahlen, die er seinerzeit erhalten hat. Will ein Mann, der etwa Gemahl einer sehr reichen Frau geworden ist, sich nicht gutwillig scheiden lassen, so geht die ehemalige Frau zum Richter, und hier stellt man den Mann an den Pranger, weil er sich nicht schämt, weiter in einer Familie bleiben zu wollen, die ihn loszuwerden wünscht. Nach der Scheidung verbleiben alle Kinder der Frau und nehmen auch den Mütternamen an. Auch im Erbrecht hat die Frau eine beherrschende Stellung; die Kinder erben das Vermögen der Mutter und die Hälfte der von Vater und Mutter gemeinsam erworbenen Güter; die andere Hälfte und das Vermögen des Vaters geht an die Kinder seiner ältesten Schwester über. Fast das ganze Land gehört den Frauen, sie sorgen auch für die Bewirtschaftung, sie sind Familienoberhaupt und Verwalter des Vermögens. Stirbt die Frau, so gehen mit ihrem Vermögen auch ihre Rechte und ihre Autorität in der Familie an die älteste Tochter über; ist keine Tochter vorhanden, so erbt die Tochter des älteren Bruders die Kommandogewalt im Hause. Jede Frau, die keine Tochter hat, kann ohne Umstände ein Mädchen als Tochter adoptieren, die dann den Namen der Adoptivmutter annimmt und die vollen Rechte einer wirklichen Tochter erwirbt.

Auch der Handel liegt bei den Menangkabans fast ausschließlich in den Händen der Frau.

Take home a bottle of Pure Good Old RED TOP RYE

Kriegshumor.

Kriegszeiten, Besuch (zum Diener): „Ist der Herr Graf zu Hause?“

Diener: „Bedauere, Seine Excellenz sind heute früh abgereist.“

„Besuch: „Und wie lange wird der Herr Graf wegbleiben?“

Diener: „Seine Erlaucht haben Brot für drei Tage mitgenommen.“

„Was hat der Herr Graf mit dem Kinn gemeint?“

„Die besten Klöße sind rückwärts.“

„Ob mir etwas fehlt? Ich Asthma hab ich, Herr Regimentsarzt, und Maternismus, und magenleidend bin ich und nervenkrank und nen Bläßhals hab ich und Gallensteine.“

„Wirklich? Da wird ja der Selbentod eine wahre Erlösung für Sie sein! Tauglich!“

Der Erfolg.

Zeitungsherausgeben: „Glauben Sie mir, — Anzeigen in unserem Blatt bringen besten Erfolg!“

Fabrikant: „Weiß ich! Letzten Monat ließ ich bei Ihnen inserieren, ich suche einen Nachtwächter, — am folgenden Abend wurde bei mir ein abbrochn!“

Kirchensettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Wornhinweg, Pastor.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannes-Gemeinde, Marion.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Sonntagsschule; 10 Uhr vorm.: Gottesdienst.

Jeden 4. Sonntag im Monat 12 Uhr: Frauen-Verein.

4 Uhr nachm.: Jugend-Verein.

Extra-Versammlungen nach Bedarf.

Thos. Petersen, Pastor.

In der evang. Friedenskirche am Beronimo findet jeden Sonntag um 10 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt der Kirchenchor.

Phone: New Braunfels No. 93-3

Kinas (Ernst Pipp's Store).

Phone Seguin No. 40-2 Kings

Alfred Koebigs Store).

Post-Office: New Braunfels P.M. oder Seguin R. R. 1.

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

G. Knifer, Pastor.

Evangelische Christus-Gemeinde, bei Seguin, Tex. (Reißners Schule).

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlich eingeladen.

A. P. Schulz, Ev. Pastor.

Evangelische Luther-Melanchthon-Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet statt: 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Jugendverein.

A. P. Schulz, Ev. Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor.

Redwood. St. Pauluskirche zu Redwood, jeden 2. u. 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule.

Doctart. Christus-Kirche zu Doctart (gegenüber der City Hall) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat morgens 10 1/2 Uhr Sonntagsschule u. 1 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood: Postoffice: San Marcos, Tex., R. R. 3. Telefon: Martindale No. 672.

M2, oder Martindale No. 672.

H. H. Fuchs, Pastor.

Aus einem Feldpostbriefe.

Im nachstehenden Briefe schildert ein Sergeant eines in der Champagne kämpfenden Infanterie-Regiments eine nächtliche Patrouille.

Ich befinde mich jetzt in der Champagne, just am Platze, wo die Winterchlacht stattgefunden hat. Der Kampf ist hier wesentlich interessanter als in Nordfrankreich. Man bewirft sich mit Minen, Handbomben und dergleichen schönen Sachen mehr, Häuser gibt es hier nicht. Wir sind um Urmenen zurückgekehrt und wohnen in Erdhöhlen, oft mehrere Meter tief in der Erde. Wir sind auf diese Weise annähernd gegen Minen, Bomben und Granaten geschützt. Allerdings weiß man nicht, ob die Franzosen uns unterminieren. Schließlich tritt man eines schönen Tages ganz unvorbereitet eine kleine Luftreise an.

Lehthin habe ich eine lustige Patrouille bis 4-5 Meter vor den französischen Graben gemacht. Um 10.30 entstieg wir, Leutnant Sch., meine Begleitigen, Musketier Str. (ein Bayer) und K., unserem Graben und nahmen die Richtung gegen V. Das Vorarbeiten war sehr schwierig, da der Mond vom sternklaren Himmel sein Licht voll auf das Gelände ausgoß. Mit äußerster Vorsicht ging es also vorwärts, von Granatloch zu Granatloch. Ich war nur mit meinem grauen Mantel bekleidet und hatte keine andere Waffe als meine Armeepistole. Sobald eine Leuchtflugel aufschloß, duckten wir uns so gut es ging dicht vor dem Graben herunter. Leutnant Sch. mit Str. ging links, ich nebst K. rechts weiter. Einmal, ich dachte wohl noch zehn Meter vor dem französischen Graben zu sein, geriet ich in arge Verdrängnis. Ich war im Begriff, mich noch weiter heranzuarbeiten, als plötzlich über mir eine Leuchtflugel aufschloß und alles taghell erleuchtete. In dem Moment hätte ich für mein Leben keinen Pflaster gegeben. Ich verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht, sondern tat, was in solchen Augenblicken das Wichtigste ist: ich blieb regungslos liegen und ließ die Leuchtflugel vorüber, ohne daß mir ein Haar gekrümmt wurde.

Netzt hieß es aber handeln. Sobald alles wieder dunkel war, froh ich vorwärts, um das schützende Granatloch, das ich vor mir erpäht hatte, zu erreichen. Ich hatte gerade noch Zeit, mit dem Oberkörper darin zu verankern, als schon wieder eine Leuchtflugel aufschloß. Mir war es jetzt gleichgültig. Wenn die Franzosen mich sahen, konnten sie mich höchstens in die Verlängerung des Minigraben oder in die Weine schießen. Wiederum geschah mir nichts. Natsch, Natsch, Natsch, ich schob der Posten eine regelmäßigen Schüsse über und neben mir vorüber. Ich lag jetzt etwa 4-5 Meter vor dem Graben und konnte nun mit Waise meine Beobachtungen anstellen. Salbdrüts von mir waren die Herren Franzmänner eifrig an der Arbeit. Sie zogen Draht, vertieften den Graben und unterhielten sich. Nach meiner Meinung mußte der Graben mittelmäßig befestigt sein. Gar zu gern hätte ich ihnen ein paar Grüße in Form von Handgranaten überfandt, ich durfte jedoch nicht, da unsere Pioniere sonst gefährdet worden wären. Einmal, als ich gerade meinen Kopf gehoben hatte, um zu beobachten, mußte ich wohl dem Mond mein Gesicht zugewandt haben, denn plötzlich ging es Natsch, Natsch, Natsch, an meinem Kopf vorüber. Wie der Witz war ich im Loch verschwunden.

Gesehen hatte ich genug. Wie nun aber heil und unbemerkt zurückkom-

men? Das war die zweite, aber schwierigste Hälfte der Aufgabe. Umkehren durfte ich mich nicht, sonst hätte ich ein zu großes Ziel geboten. Es blieb mir also nichts weiter übrig, als auf Händen und Füßen rückwärts zu kriechen wie Meister Krebs. Von Granatloch ging zu Granatloch. Die Geschosse pfliffen an mir vorüber. Da hatte ich das Kriechen satt. Wie eine Kugel schnellte ich in die Höhe, einige Säge, ein Sprung, und ich war in der schützenden Sappe. Verdutzt betrachteten mich die Pioniere und bestürmten mich mit allerlei Fragen. Von ihnen erfuhr ich auch, daß ich mit knapper Wähe und Not der Gefahr entgangen war, von unseren eigenen Leuten totgeschossen zu werden. Einer hatte schon auf mich angelockt, doch war ich plötzlich seinen Augen entchwunden. Ich muß in Ausnutzung des Geländes den Indianern also schon sehr nahe gekommen sein, sonst hätte ich nicht der Sicht der eigenen Leute entchwunden können.

Die Last gehoben.

von Neu-Braunfels. — Erleichterung erweist sich als dauernd. Rückenweh ist eine schwere Last; nervöse Zustände, Schwindelanfälle, Kopfschmerz, rheumatische Schmerzen, Urinbeschwerden sind schwächend, und oft Zeichen von Nierenschwäche. Behandlung der Symptome ist zwecklos; man bringe die Nieren in Ordnung mit Doans Nierenpillen. Hier ist ein Neu-Braunfelsler Zeugnis: Frau S. Tolle, Market Square, Neu-Braunfels, sagt: Ich habe viel für Nieren- und Blasenbeschwerden doffern müssen. Es hat eine Zeit lang, aber bald begannen die Beschwerden wieder; Rücken und Kopf schmerzten und ich verzweifelte fast an meiner Genesung. Zuletzt verschaffte ich mir Doans Nierenpillen aus Boelder & Son's Apotheke und bald nach deren Gebrauch hörte mein Rücken auf zu schmerzen. Ich schief besser und meine Kraft u. Gesundheit kehrten zurück. Am 12. März 1915 sagte Frau Tolle: „Doans Nierenpillen haben mir gutgetan und ich weiß daß sie zuverlässig sind. Ich bestätige gern meine frühere Empfehlung.“ — Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Frau Tolle zweimal öffentlich empfohlen hat. Foiter-Walburn Co., Eigentümer, Buffalo, N. Y. Adv.

Mark Twain über Prohibition.

Als der amerikanische Humorist Mark Twain gelegentlich einer Europareise in einer größeren Stadt einen Vortrag hielt, wurde er gefragt, was eigentlich Prohibition sei. Man hatte drüben davon gehört und wollte gern wissen, wie es sich damit verhalte. Mark Twain antwortete mit folgendem Geschichtchen: Auf einer meiner Vortragsreisen durch die Ver. Staaten landete ich eines Tages in einem Städtchen in Kentucky. Eine vom Reiseklub herrührende Trockenheit in der Kehle vermittelte meinem Gehirnkraften das Gefühl des Durstes, das seinerseits wieder den Wunsch nach einem Glas Wein in mir wachrief. Nach vergeblichem Ausschau nach einer nassen Ecke entschloß ich mich, einen Bürger der Ordnung zu befragen. Der Hüter der heiligen Hermandad mußte mich verdächtigt; dann wirft er mir, mit einigen Spiritus-Tabakfauce, die furchtbare Meldung ins Gesicht, daß Prohibition eingeführt sei. Gleichzeitig machte er aber eine Geste, die mir unzweifelhaft bewies, daß er einem gepickten „Sandhase“ zugänglich wäre. Ich folgte diesem Zeichen mit einem Greenback und werde im Klüfterton informiert, daß ich mich nach Traversierung verschiedener Straßen und Ecken einer Apotheke gegenüber befinden würde, in der ich

das Gewünschte bekommen könnte. Ich folgte dem Rat, finde auch die Apotheke und verlange von dem dienstbaren Geist ein Glas Wein. Der legt den Finger auf den Mund und fragt mich, ebenfalls im Klüfterton, nach dem Rezept. Ich habe bis dahin bereits im Hinterköpfe verdächtige Patienten bemerkt, die da in aller Heimlichkeit Medizin verschluckten, aus Flaschen, die Whiskey-Flaschen verteuelt ähnlich sehen. Natürlich mache ich dem Apotheker begreiflich, daß mir nichts fehle, als ein guter Schluck Wein. Nun werde ich in aller Heimlichkeit informiert, daß wegen der Prohibition solch starke Getränke nur an Kranke abgegeben werden, daß man aber ein notwendiges Rezept von Dr. Keilmaline in der Booze-Strasse erhalten könne. Unvergänglich gebe ich mich an den angegebenen Platz, finde wirklich den genannten Arzt, der mir nach langem Warten — er schien außerordentlich beschäftigt zu sein — eröffnete, daß mir absolut nichts fehle.

Nachdem ich auch dieses Menschenkind von meinem Durste überzeugt hatte, erklärte er mir, daß er als gewissenhafter Arzt keinen Grund sehe,

mir alkoholische Getränke zu verschreiben. Geheimnisvoll aber fügte er hinzu, daß Herr Kinemalve auf der anderen Seite der Straße im Besitz einer Schlange sei, die jeden, der es wünsche, gegen entsprechende Bezahlung an Herrn Kinemalve heisse und so dem Arzt die Möglichkeit gebe, mit gutem Gewissen das gewünschte Rezept auszusprechen. Mit dem Wute der Verzweiflung folgte ich auch diesem Wink. Von Herrn Kinemalve werde ich aber informiert, daß die Peite von einer Schlange bereits auf mehrere Stunden im voraus bestellt sei und daß nur durch doppelte Tage die Möglichkeit unmittelbarer Behandlung gegeben sei. Zeufend bezahle ich das Verlangte, lasse mir das Rezept vom Arzte geben und luche meinen Apotheker auf, der mir nun nicht etwa guten Wein — so etwas gäbe es nicht, wurde mir bedeutet —, sondern miserablen Fusel zum doppelten Preise eines guten verkaufte. Schlußkonto: An den Polizisten einen Dollar, an den Schlangenhändler zwei Dollar, an den Doktor einen Dollar, an den Apotheker fünfzig Cent — Summa vier Dollar und fünfzig Cent. Das ist Prohibition!



Gouverneur Morris — der „Vater des Penns“

Unter den Größen, welche die Konstitution der Ver. Staaten gefertigt haben, wurde der „Vater des amerikanischen Decimal Systems“ und Einführer des Kupfer-Penns von niemand an schätzbarerer Kunst übertraffen. Die letztere Verbesserung, sowie der Ton und Arrangement der Konstitution sind ohne Zweifel das Verdienst des oestreichischen und hiesigen Morris. Von seiner Jugendzeit an bis zu seiner Todesstunde hat er mit Hingabe und Eifer gearbeitet. Seine unerschütterliche Verehrbarkeit war in ganz Europa bekannt, und seine Begräbnisreden für Washington, Clinton und Hamilton gehören zu den geschätztesten Beiträgen der amerikanischen Redekunst. Mit unbeschämtem Willen stand Gouverneur Morris für den Anlauf von Louisiana ein. Auch war er es, der die Fanele aus dem Gefängnis befreite und ihn durch Privatmittel unterrichtete. Höflich war er von der Natur besonders ausgezeichnet. Trotzdem er etwas leidenschaftlich veranlagt war, war sein Herz dennoch warm und

großmütig. Er liebte Gesellschaft und seine Geselligkeit war berühmt. Während seines ganzen Lebens trant er die angenehmen Getränke von Wein und Hopfen, und so ist der Mann, der da sagen könnte, daß hierdurch seine Willenskraft geschwächt, oder sein Erfolg, sein Ruf oder sein Ruhm irgendwie begünstigt worden wäre? — Auf den Grundfragen der Ver. Staaten Konstitution bauten Anheuser-Busch vor 58 Jahren ihr großartiges Geschäft auf. Während dieser 58 Jahre haben sie täglich von der besten Gerste und Hopfen Biere hergestellt, welche an Lebens- und Nahrungskraft unübertrefflich sind. Überreicht wegen ihrer Güte, ihrer Reinheit, Milde und vorzüglichem Geschmack, den Verkauf aller anderen Bierarten um viele Millionen von Flaschen. Die Beliebtheit des Budweiser nimmt täglich zu, und heutzutage sind 7500 Personen beschäftigt, um der öffentlichen Nachfrage nach diesem Getränk genügen zu können.

ANHEUSER-BUSCH, ST. LOUIS, U. S. A.

Namen des nächstgelegenen Händlers angegeben auf Verlangen.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Die Hälfte des Vergnügens beim Automobilfahren kommt von der zuverlässigen Leistung und der Ford-Sparbarkeit u. das erklärt wohl, weshalb die meisten Automobilisten „Fords“ haben.

Diese kosten im Durchschnitt 2 Cents die Meile für Gebrauch und Erhaltung.

Sollte nichts Außerordentliches passieren, so bekommt ein Jeder, der ein Ford Auto zwischen dem 1. August 1914 und den 1. August 1915 kauft, von \$10.00 bis \$60.00 von der Ford Fabrik zurück als einen Teil ihres Profites.

Ford Touring Car \$535.00.
Ford Roadster \$435.00.

Vier abgeliefert mit allem Zubehör.
Macht Cure Bestellung frühzeitig bei

GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.

Cotton Carnival, Galveston, 22. Juli bis 1. August.
Drei populäre Exkursionen auf der T. & G. N. Bahn.
Saison-Tickets zu verkaufen täglich von 21. bis 31. Juli incl., gut bis 2. August. Wegen Fahrpreis usw. siehe man den Ticket-Agenten der T. & G. N. Bahn. 41 gt

Lehrer gesucht

für die Twin Sister Schule. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. 8 bis 9 Monate Schule. Gehalt \$70.00 monatlich nebst freier Wohnung, 60 Acres Pasture und 3 Acres Feld. Man wende sich an die Trustees: Willie Bruemmer, Willie Heidmann, Gus. Arzt, Twin Sisters, Texas. 41 gt

Schöne 6400 Acker-Ranch zu verkaufen, nahe der Eisenbahn in Menard County, 2 Meilen Front am San Saba-Fluß. Zwei starke Brunnen, schöne Quelle. Großer Teil davon reicher schwarzer Boden. H. B. Dupp, San Angelo, Texas. 41 gt

Smoke House

Billiard Room.
Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.

Im freundlichen Zuspruch eruchen
Jos. Arnold & Son.

Schöne Stadtlots in der Comalstadt zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis \$150 bis \$500 je nach Lage. Nähere Auskünfte erteilen W. Warnecke, Comalstadt, und W. Pfeil, Neu-Braunfels. 19 13.

Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.
Adolph Bading, Telephone 381 Neu-Braunfels.

Achtung, Farmer!
Um Platz zu schaffen offerieren wir jetzt

Bright Baled Shucks
zu \$5.00 die Tonne bei unserem Schärer.

Kommt früh!
Dittlinger.

Eisenbahn-fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der T. & G. N. Bahn:

Nach Süden:
No. 5.....5:58 morgens
No. 7.....8:38 morgens
No. 1.....5:35 nachm.
No. 9.....7:33 abends

Nach Norden:
No. 10.....4:20 morgens
No. 8.....8:49 morgens
No. 4.....1:20 nachm.
No. 6.....9:22 abends

Zug No. 4, der „Highliner“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars“ ohne Aussteigen nach Dallas, St. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Localzüge. W. A. Wims, Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Süden:
No. 25.....6:25 morgens
No. 3 (Local).....3:33 nachm.
No. 9 (Limited).....7:23 abends

Nach Norden:
No. 4 (Local).....9:05 morgens
No. 10 (Raty Limited).....11:05 morg.
No. 26.....10:08 abends
No. 26 (zweite Abteilung) 12:08 mor.
(No. 3 kommt von Waco, No. 9 von St. Louis. — No. 4 geht nach Waco, No. 10 nach St. Louis.)

Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Von Neu-Braunfels über Smithson's Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.
Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in Kiefler Office abgegeben werden.
Otto Heilig, Postmeister.

Zu verkaufen.

107 Acker 1/2 Meile von Redwood, alles urbar. — 75 Acker 1 Meile von Geronimo, alles urbar, gutes Wohnhaus, Wasserleitung über ganzen Platz. — Wenn Wohnhaus in Geronimo; electr. Licht, Telephon, Wasserleitung in Haus und Hof. Näheres bei Gilbert Penschorn, Geronimo, Tex. 41

Dr. A. Garwood,

Neu Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Strasse, Tel. 240. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,

Neu Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office: Voelckers Gebäude oben, Telephone 35—2 R. Wohnung: Mühlen-Strasse No. 315, Telephone 35—3 R.

Dr. H. Leonards

Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nerven-, Hals- und Lungenerkrankungen. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio-Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office in der Wohnung an der Castell-Strasse; Telephone 297. Befragungen können auch nach Voelckers Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright,

Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer.
Telephone 372.
Office und Wohnung über Pfeuffer-Holm Co's. Store.

DR. A. H. NOSTER

Arzt und Wundarzt
541 Seguin-St. Phone 55

Fran Elisabeth Necker

geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Strasse. 41

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Etage der Werke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Vielstein,

Zahnarzt
Office in Voelckers Gebäude. Telephone: Office, 28—29A. Wohnung, 28—39A.

Ad. Seidemann,

deutscher Advokat.
Office über Wm. Tans' Sattler-Geschäft. Texas.

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten
Neu Braunfels, Texas

Martin Faust,

Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Der Neu-Braunfelsler Gegenseitige Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre.....	\$1.25
25 bis 29 Jahre.....	1.50
30 bis 34 Jahre.....	1.45
35 bis 39 Jahre.....	1.50
40 und aufwärts.....	1.55

Wichtig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Frank, Präsident.
E. W. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampf, Sekretär.
F. Dreueber, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Bipp jr. und Jos. Wirth, Direktoren.

Unter zehn Krankheiten
findet es neun, deren Ursache einem unreinen Zustande des Blutes zuzuschreiben ist. Ein zuverlässiger Blutreiniger ist das richtige Heilmittel für derartige Zustände

forni's
Alpenkräuter

findet als Blutreinigungsmittel kaum seinesgleichen. Er ist über ein Jahrhundert im Gebrauch; lange genug, um seinen Wert zu erproben. Frage nicht in den Apotheken danach, kann nur bei Spezial-Agenten bezogen werden. Um nähere Auskunft wende man sich an

DR. PETER FAHRENEY & SONS CO.,
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Wie der Stimmzettel für die Wahl am 24. Juli aussieht.

OFFICIAL BALLOT.

For amendment to section 2 of article 6 of the Constitution authorizing qualified voters to vote in precincts other than the precinct of their residence under certain conditions.

Against amendment to section 2 of article 6 of the Constitution authorizing qualified voters to vote in precincts other than the precinct of their residence under certain conditions.

For the amendment of article 5, section 2, of the Constitution, providing that the Supreme Court of this State shall consist of a chief Justice and four associate justices, decribing their qualifications, tenure of office and compensation.

Against the amendment of article 5, section 2, of the Constitution, providing that the Supreme Court of this State shall consist of a chief Justice and four associate justices, decribing their qualifications, tenure of office and compensation.

For amendment to section 9, article 8, of the Constitution, authorizing the levy and collection of a special road tax not to exceed 50 cents on the hundred dollars valuation of property in any county, subdivision or subdivisions, or defined district thereof, when same has been authorized by a majority of the qualified electors at an election held for that purpose.

Against the amendment to section 9, article 8, of the Constitution, authorizing the levy and collection of a special road tax not to exceed 50 cents on the hundred dollars valuation of property in any county, subdivision or subdivisions, or defined district thereof, when same has been authorized by a majority of the qualified electors at an election held for that purpose.

For amendment to section 3 of article 7 of the Constitution adding thereto section 3b, authorizing the Commissioners' Court to create a students' loan fund.

Against the amendment to section 3 of article 7 of the Constitution, adding thereto section 3b, authorizing the Commissioners' Court to create a students' loan fund.

For amendment of section 52 of article 3 of the Constitution authorizing the issuance of bonds for levee, drainage, road and other public improvements and for taxes therefor.

Against the amendment of section 52 of article 3 of the Constitution authorizing the issuance of bonds for levee, drainage, road and other public improvements and for taxes therefor.

For amendment to article 7 of the Constitution of the State of Texas providing for the separation of the University of the State of Texas and the Agricultural and Mechanical College and an equitable division of the university lands.

Against amendment to article 7 of the Constitution of the State of Texas providing for the separation of the University of the State and the Agricultural and Mechanical College, and an equitable division of the university lands.

Will man für ein Amendement stimmen, so streiche man in jedem Falle den Satz aus, der mit den Worten "A g a i n s t" amendement" anfängt.

Will man gegen ein Amendement stimmen, so streiche man in jedem Falle den Satz, der mit den Worten "F o r the amendment" beginnt.

Es gibt Leute, die bei solchen Wahlen den ganzen Zettel durchstreichen, und dann glauben, sie hätten gegen alle Amendements gestimmt. Dieses ist nicht der Fall; sie haben ihre Stimme einfach weggeworfen. Ebenso-

nig kann man für die Amendements stimmen, indem man alles stehen läßt. Man studiere den hier publizierten Stimmzettel und die Erklärungen sorgfältig und bereite sich für die Wahl gründlich vor. Solche Wahlen sind wichtig.

Oh! Calomel macht einen totfrank!

Man höre auf, dieses gefährliche Mittel zu gebrauchen, ehe man Speichelfluß bekommt! Es ist schrecklich!

Sie sind blass, matt, verstopft und glauben, daß Sie schlimmes, gefährliches Calomel brauchen, um Ihre Leber anzuregen und die Därme zu reinigen.

Sie sind blass, matt, verstopft und glauben, daß Sie schlimmes, gefährliches Calomel brauchen, um Ihre Leber anzuregen und die Därme zu reinigen.

Nehmen Sie heute Calomel, so fühlen Sie sich morgen schwach, krank und übel. Verlieren Sie keinen Tag von der Arbeit. Nehmen Sie einen Löffel voll unschädliches, aus Pflanzen zubereitetes Dobson's Liver Tonic heute Nacht, und Sie werden sich nächsten Morgen grohartig fühlen. Es ist vollkommen unschädlich und kann jederzeit Kindern gegeben werden. Kann keinen Speichelfluß verursachen; man kann daher irgend etwas danach essen.

Inland.

Thams Anwälte haben zwei große Siege errungen; einen, als sie eine Jury von seiner Geisteskrankheit überzeugten, und den zweiten, als sie eine Jury vom Gegenteil überzeugten.

„Expres und Westbote“, Columbus, Ohio, schreibt: Ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit! Gestern hielt ein Redner beim Empfang der Mitglieder des „Grand Encampment der Odd Fellows“ des Staates Ohio eine Begrüßungsrede, in der er hervorhob, daß Columbus als Staatshauptstadt central gelegen sei und man hier alles kaufen könne, weil in Columbus alles fabriziert wird, nur nicht — Waffen und Munition für die europäischen kriegführenden Länder. Alle Mitglieder des Encampment sprangen, im Nu empor, schwenkten ihre Hüte und reicher Beifall lohnte dem Redner. Sieht das aus als ob die „Neutralität“ Onkel Sams vom ganzen Volke der Vereinigten Staaten gutgeheißen wird?

Meinungs Ansichten.
Frau: „Soll denn meine Meinung niemals gelten?“
Mann: „Gewiß, Töubchen! Wenn wir einer Ansicht sind, so gilt deine Meinung, sind wir aber verschiedener Ansichten so gilt meine Meinung.“

Bereinsachte Geographie.
Ein Oesterreicher und ein Sachse treffen sich in New York am East River.
Oesterreicher: „3 bitt' wie heist denn der Fluß da?“
Sachse: „Ja, heeren Se, mei Kut'ler, das kann ich Sie wirklich nicht sagen — aber bei uns derbeeme heeßen merch de Elbe!“

Achtung, Steuerzahler!
Die städtischen Steuern müssen bis zum 31. Juli bezahlt werden.
Achtungsvoll,
W. H. Meyer,
City Collector.

Zu verkaufen.
Ein gutes Wohnhaus mit 3 Zimmern und Küche billig zu verkaufen; auch damit Kornhaus, Pferdehstall und 4 Acker Weideland, 5 Meilen von Bracken an der San Antonioer Road. Nähere Auskunft bei Elise Bueche bei Otto Klaerner, Bracken.

General-Versammlung.
Die jährliche Versammlung des Gegenseitigen Unterstützungsvereins gegen Feuerschaden von Comal County und angrenzenden Counties wird am 31. Juli nachmittags 2 Uhr im Courthouse zu Neu-Braunfels stattfinden.
August Triefsch,
Sekretär.

General-Versammlung.
Die Generalversammlung des Neu-Braunfelscher Gegenseitigen Unterstützungsvereins findet Samstag, den 7. August morgens 10 Uhr im Courthouse zu Neu-Braunfels statt. Für den Verein:
F. Hampe,
Sekretär.

General-Versammlung.
Die Generalversammlung des Neu-Braunfelscher Gegenseitigen Unterstützungsvereins findet Samstag, den 7. August morgens 10 Uhr im Courthouse zu Neu-Braunfels statt. Für den Verein:
F. Hampe,
Sekretär.

Generalversammlung.
Die Generalversammlung des Neu-Braunfelscher Gegenseitigen Unterstützungsvereins findet Samstag, den 7. August morgens 10 Uhr im Courthouse zu Neu-Braunfels statt. Für den Verein:
F. Hampe,
Sekretär.

Großer Ball
— in der —
Scherk Halle
Samstag, den 31. Juli.
Theo. Arzt liefert die Musik.
Freundlichst ladet ein
Scherk Merc. Co.

Großes
Herren-Preis-
Fegeln
— in —
Bulverde
Samstag, den 31. Juli.
Kartenverkauf von 8 Uhr morgens bis 6 abends. Alle Kegeler eine sind freundlichst eingeladen. Abends großer Ball; die Musik liefert Delters' Band von Neu-Braunfels.
A. & O. Kachelmacher.

Großer Ball
— in der —
Deutonia Halle
Samstag, den 31. Juli.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Ball
— in der —
Orth's Pasture Halle
Sonntag, den 1. August.
Freundlichst ladet ein
L. A. Kraeger.

Großes
Kaiser Wilhelm
Skat-Turnier
mit Barbecue
in Solms
Sonntag, den 25. Juli.
Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball. Jedermann freundlichst eingeladen.
Solms Club.

Großer Ball
— in —
Fratt
Samstag, den 7. August.
Freundlichst ladet ein
Alex Bremer.

Großes
Preis- und Pot-
Schießen
für 22 Kaliber Gewehre in
Mission Valley
Sonntag, den 25. Juli.
Karten werden von neun Uhr morgens bis vier Uhr abends verkauft. Für Essen und Trinken wird gesorgt. Abends großer Ball.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großes Preiskegeln
— beim —
Germania Schützen-
verein
Sonntag, den 25. Juli.
Jeder Kegler ist freundlichst eingeladen, daran teilzunehmen. Achtungsvollst
Louis Loep, Sectr.

RUR??

The Careful Man is putting some money into the Bank every pay day because he is preparing for the future. Some day he will see a good business opportunity and have the money to take advantage of it R. U. 2.?

Zam White hatte eine dunkle Haut. Er wohnte in Georgia. Er konnte nicht schreiben. Er sah in einer Zeitungsanzeige das Bild eines Einbrechers. Er bekam Angst. Er erkundigte sich, welche Bank ihren Namen unter der Anzeige hatte. Er deponierte seine vier Dollars auf dieser Bank. Er sah den Vorjah, den Betrag auf hundert Dollars zu erhöhen — auf zwei, drei, vier, fünfhundert — dann auf tausend.
Zam brachte jede Woche Geld zur Bank, bis er dreitausend Dollars deponiert hatte. Bei jedem Besuche in der Bank fragte er: „Hab' ich nicht mehr Geld als irgend ein Farbiger in in dieser Stadt?“ Er war stolz darauf. Jetzt eignet Zam eine Farm. Können Sie auch sparen?

Deponieren Sie Ihr Geld bei uns.
Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen auf Zeitdepositen.
New Braunfels State Bank

Die Zeit,

den Hosen - Vorrat zu ersetzen,

ist da. Während der heißen Jahreszeit benötigen Sie noch mehrere leichte Hosen, um sich kühl und bequem zu fühlen. Unsere echten Palm Beach Hosen sind herabgesetzt im Preis wie auch alle leichten wollenen Hosen.



Jacob Schmidt,
der Special Dry Goods Store,
Neu-Braunfels, Texas.



Wiederum, ein 100 Stück Dinner-Set zu unerhört billigen Preisen.
\$15.25

Importiert, garantiert nicht einzureißen oder zu springen. Wir schätzen dieses als eine ganz besondere Gelegenheit.

Eiband & Fischer.

Farmer u. Viehzüchter!
L one Star Screw Worm Liniment

tötet Würmer auf der Stelle und hält die Fliegen ab

Preis 25 Cents die Flasche

fabriziert und zum Verkauf bei

H. V. Schumann,
Apotheker, New Braunfels, Texas.

Lasset jetzt Guer Bild nehmen
— bei —
Hoffmann
Photograph.